Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 24

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN UEBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto
„ 4.— für das Ausland, „ „ „
Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 24. XX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte Dezember 1913**

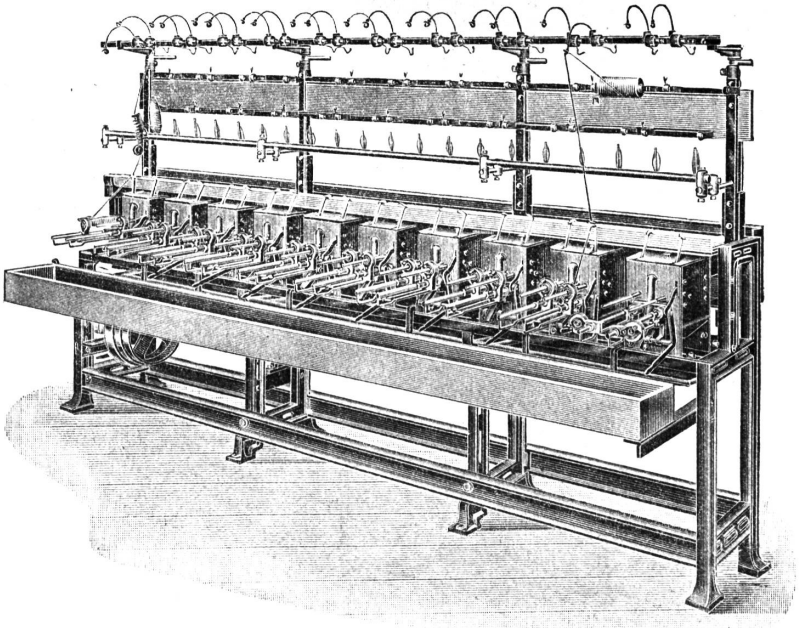
J. Schärer-Nussbaumer

Gegründet 1880 **Textilmaschinen-Fabrik ▫ Erlenbach-Zürich (Schweiz)** Telephon 53

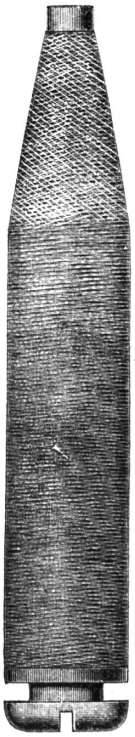
Telegramm-Adresse: Maschinenfabrik Erlenbach-Zürich

Erstklassige Spezialfabrik moderner Seiden- und Baumwollspulmaschinen
für Kreuz- und Parallelwindung zur Band- und Stoffabrikation

4000—6000 Spindeltouren per Minute.



4000—6000 Spindeltouren per Minute.



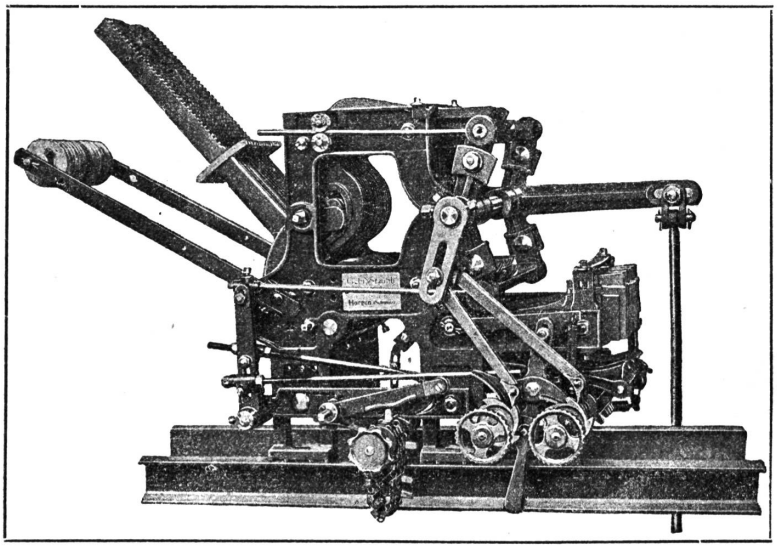
Neuheit! Zwillings-Kreuzspulmaschine „Productive", Modell C, mit **pat Differenzialverschiebung** jeder einzelnen Spindel für einfache Spulung ab Kops und Rollspulen. **Neuheit!**

Nachweisbar einzig existierende Kreuzspulmaschine der Gegenwart, welche mit **4000–6000 Spindeltouren per Minute** ein tadelloses Spulprodukt erzeugt, ohne daß der Spulmechanismus abnormal beansprucht wird.

I. Referenzen von Weltfirmen der Seiden- und Baumwollbranche.

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

Filialen in Sandau (Böhmen) und Faverges (Hte-Savoie, France)



NEUHEIT (patentiert)

Zweizylindrige

Schaftmaschine

Modell H. St.

mit drehbaren Messern,
mit automatischem Bindungswechsel
für abgepasste Gewebe, Seide,
Wolle, Leinen und Baumwolle,
insbesondere für Servietten, Tischzeuge,
Hand- und Taschentüchern
mit Bordüren.

Man verlange Separat-Prospekte.

Laufleder für Seiden- u. Baumwollwebstühle

Eidg. Patent, 6 weitere Patente angem.

beste und billigste Schützenlaufbahn, große Vorteile, seit 2 Jahren erprobt.

Beste Reibleder für Scheuermaschinen, Pickers- und Kernledertreibriemen.

Ludwig Kramer-Hagist
Kandern (Baden)

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)

Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung **Gute Härte** **Hochfeine Politur**

Gedrehte- und Stahlblechhalter

Maschinen für die Bearbeitung von Chappe- und Cordonnet-Seide, sowie für Ramie

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems
Fallers. Doppelgängige
und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,080,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit **112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792** Platinen und höher.

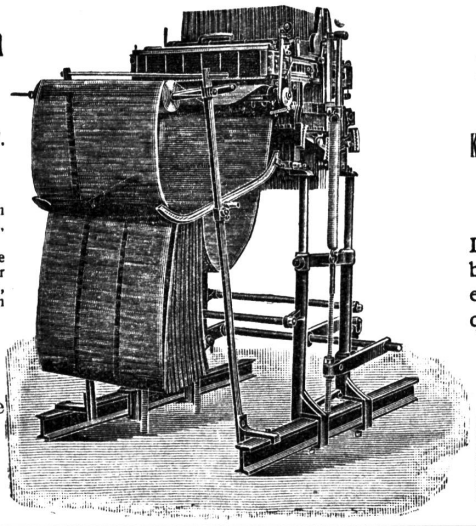
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

Automatische Verdol Kartenschlag- und Kopiermaschinen,

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tiefach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.

Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern

Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, 79 Borgo Vico. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, 6 Laurio (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).

Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

90,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

Doppelhubschaftmaschine

„Reform"

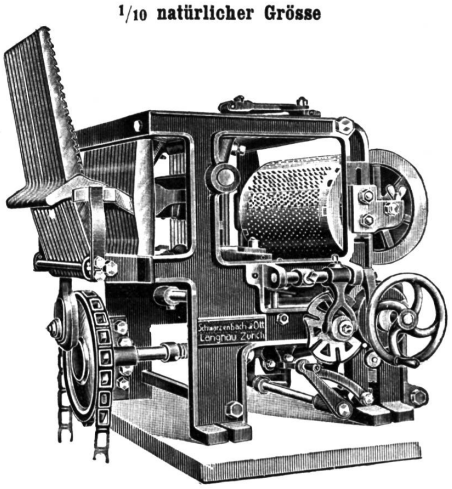
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

zu jedem Stuhl-System passend.

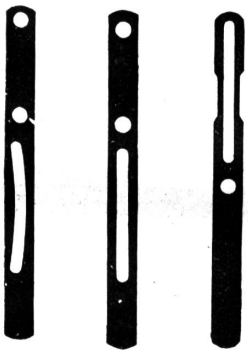
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

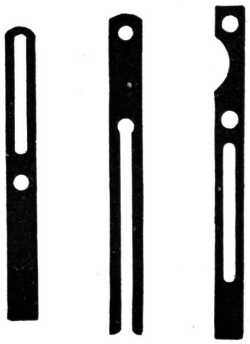
Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Doppelhub-Jacquards

GEBR. RÜEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen

∴ **Karton-Scheeren** etc. ∴

Gebr. Maag

Maschinenfabrik

Zürich 7, Eidmattstraße

SPEZIALITÄT:

Appretur-Maschinen

für Seide und Halbseide

DIASTAFOR

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Diamalt-Aktien-Gesellschaft

München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Alfred Hindermann, Zürich, Kirchgasse 48

„JACOBINE"

Der beste Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat der Gegenwart

über 2250 Apparate in ganz Europa in Betrieb, in allen Ländern gesetzlich gesch., wurde auf der

Weltausstellung, Gent 1913

mit dem grossen Preis gekrönt.

Erfinder und Fabrikant:

Rudolph Jacobi, Nimwegen

Holland.

Man verlange Prospekt.

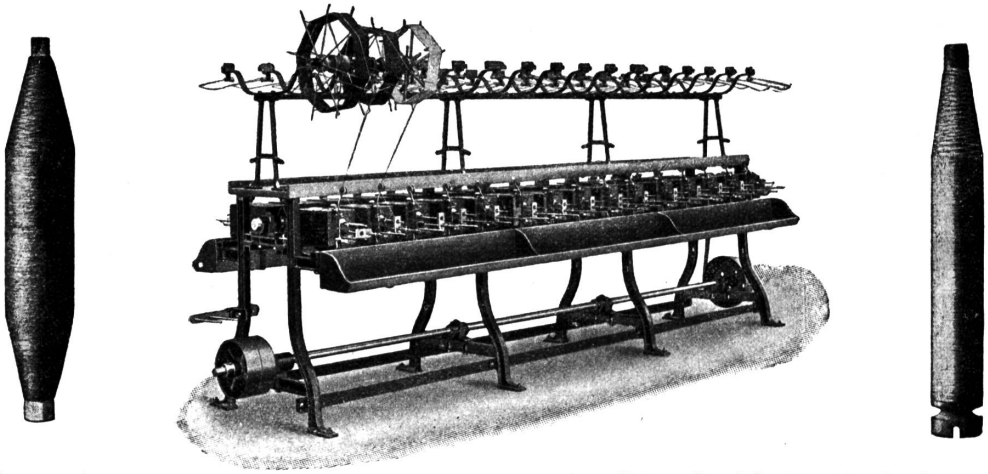
Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich

Fritz Kaeser, *Metropol,* **Zürich.**

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

GEGRÜNDET 1854 vormals J. Schweiter *TELEPHON No. 67*

Textilmaschinen und Apparate für die gesamte Textil-Industrie



Kreuzschußspulmaschine „RAPID", die bestkonstruierte und leistungsfähigste Schuß-Spulmaschine der Gegenwart

Prima Referenzen von Weltfirmen der Seiden- u. Baumwollbranche

Für eine einzige Riesenfirma in kurzer Zeit 1700 Spindeln Rapid geliefert u. in Auftrag erhalten

Nr. 24. XX. Jahrgang Mitte Dezember 1913

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Abonnements-Einladung

Mit dieser Nummer schließt der zwanzigste Jahrgang unserer Fachschrift ab. Leider ist der Geschäftsgang in den verschiedenen Branchen der Textilindustrie bis zu Ende des Jahres kein günstiger gewesen und hinterläßt das Jahr 1913 in mancher Beziehung keine angenehmen Erinnerungen. Um so eher erwartet man von dem nun beginnenden Jahr, es werde den längst ersehnten Aufschwung in Industrie und Handel mit sich bringen, und mit neuem Mut und neuer Kraft begibt man sich an die Lösung kommender Aufgaben.

So werden wir auch bestrebt sein, im Rahmen der gegebenen Verhältnisse die Entwicklung unserer Fachschrift zu fördern und rechnen dabei auf die Unterstützung unserer verehrten Abonnenten und Leser sowie der Mitarbeiter von nah und fern. Wir werden uns angelegen sein lassen, außer den verschiedenen Gebieten, die in ihrem fortlaufenden Wechsel zu Mitteilungen veranlassen, namentlich den wichtigen Neuerungen auf technischem Gebiet, vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß wir uns gestatten werden, in der Schweiz den Abonnementsbetrag für das erste Semester 1914, Fr. 3.—, per Nachnahme zu erheben und ersuchen die verehrl. Abonnenten um gefl. Einlösung. ***Neu eintretende Abonnenten erhalten noch die Nummern vom Monat Dezember gratis zugestellt.***

DIE REDAKTION

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenwaren in den ersten neun Monaten 1913.

Hatten schon die Ausfuhrziffern des ersten Semesters für die Seidenstoffe ein ungünstiges Jahresergebnis voraussehen lassen, so bringt das dritte Quartal ein erneutes Abflauen derart, daß heute schon mit einem ganz beträchtlichen Ausfall gegenüber der normalen Jahresziffer von 1912 gerechnet werden kann. Was die Bandindustrie anbetrifft, so bringen die Ausfuhrziffern auch eine gewisse Enttäuschung, da die so überaus günstigen Berichte über den Geschäftsgang in der Bandweberei ein anderes, als ein dem Vorjahr kaum gleichwertiges Resultat erwarten ließen. Für die drei ersten Quartale ergibt sich für Stoff und Band eine Gesamtausfuhr im Betrage von 112,7 Millionen Franken gegen 119,7 Millionen Franken im entsprechenden Zeitraum 1912. Der Wert der Ware hat dem Vorjahr gegenüber um annähernd 6 Prozent abgenommen, das Gewicht dagegen nur um ungefähr 1,5 Prozent, so daß sich statistisch ein Preisrückgang feststellen läßt.

Die Gesamteinfuhr von Stoffen und Bändern beläuft sich auf 10,6 Millionen Franken und übertrifft damit die entsprechende Ziffer des Vorjahres um ungefähr 4 Prozent.

Ausfuhr:

Die Ausfuhr von seidener und halbseidener Stückware belief sich in den ersten drei Quartalen auf:

1913	kg 1,605,500	im Wert von	Fr.	79,003,000
1912	„ 1,641,400	„ „ „	„	85,223,800
1911	„ 1,530,400	„ „ „	„	77,512,700

Die Ausfuhr verteilte sich auf die einzelnen Quartale folgendermaßen:

	1913	1912
I. Quartal	Fr. 26,969,100	Fr. 30,408,000
II. „	„ 24,861,700	„ 25,732,500
III. „	„ 27,172,300	„ 29,083,400
IV. „	„ —	„ 23,274,500

Der statistische Ausfuhrwert per 100 kg steht mit 4920 Franken um 5 Prozent hinter dem letztjährigen Ansatz zurück, trotzdem die Rohseidenpreise im allgemeinen höher waren als 1912. Was die bedeutenderen Absatzgebiete anbetrifft, so ist dem Vorjahre gegenüber bei England zwar nur ein kleiner Ausfall von 34,8 auf 34,1 Mill. Franken zu verzeichnen; umso empfindlicher ist aber der Rückschlag bei Österreich-Ungarn (6,1 Mill. Franken gegen 9,4 Mill. Franken in den ersten drei Quartalen 1912) und bei Frankreich (7,5 gegen 9,8 Mill. Franken); auch das Geschäft mit Argentinien hat nachgelassen (2,7 gegen 3,1 Mill. Franken), während die Ausfuhr nach Kanada (mit 9,7 Mill. gegen 8,2 Mill. Franken im Vorjahr) und nach den Vereinigten Staaten (mit 4,5 gegen 4 Mill. Franken) gestiegen ist.

Die Ausfuhr von Cachenez, Tüchern usf. entspricht ziemlich

genau der vorjährigen, wobei sich auch bei diesem Artikel eine Wertverminderung feststellen läßt. In den ersten neun Monaten wurden ausgeführt 29,200 kg im Wert von 1,517,100 Franken, gegen 27,800 kg im Wert von 1,579,400 Franken im entsprechenden Zeitraum 1912.

Im dritten Quartal dieses Jahres sind seidene und halbseidene Bänder für 10,985,100 Franken ausgeführt worden, d. h. auf einige Tausend Franken nah gleich viel, wie im dritten Quartal 1912. Auch die Gesamtausfuhrziffer vom 1. Januar bis Ende September weist, dem Vorjahr gegenüber, keinen nennenswerten Unterschied auf, während der Absatz nach den einzelnen Ländern sich von einem Jahr zum andern ganz verschieden entwickelt hat; so hat England Band nur für 19 Mill. Franken aufgenommen, gegen 20,6 in den neun ersten Monaten 1912, Kanada nur für 2,8 gegen 3,2 Mill. Franken; dafür ist die Ausfuhr nach Frankreich von 1,5 auf 2,3 Mill. Franken gestiegen und nach den Vereinigten Staaten von 1,3 auf 2,3 Mill. Franken. Die Gesamtausfuhr stellte sich im übrigen in den ersten drei Quartalen wie folgt:

1913	kg	533,500	im	Wert	von	Fr. 32,231,900
1912	„	532,400	„	„	„	„ 32,933,600
1911	„	511,300	„	„	„	„ 30,827,800

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch ist mit 3,873,400 Franken etwas größer als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres; auch bei diesem Artikel ist eine Entwicklung des Umsatzes mit den Vereinigten Staaten zu verzeichnen.

Das Geschäft in Näh- und Stickseiden weist, soweit die Ausfuhr in Frage kommt, etwas ungünstigere Verhältnisse auf als im Vorjahr. Rohe und gefärbte Ware wurde im Betrage von 36,400 kg und im Wert von 1,040,000 Franken im Auslande abgesetzt, gegen 42,000 kg und 1,250,000 Franken in den ersten neun Monaten 1912. Die Ausfuhr von Nähseiden in Aufmachung für den Detailverkauf steht mit 1,222,200 Franken um ungefähr 150,000 Franken hinter der entsprechenden Ziffer des Vorjahres zurück.

Die Ausfuhr von Kunstseide, in der Hanptsache Viscoseseide, ist in beständiger Zunahme begriffen. Sie erreichte in den drei ersten Quartalen dieses Jahres den Betrag von 307,400 kg im Wert von 3,777,300 Franken, gegen 287,300 kg im Wert von 3,574,000 Franken letztes Jahr. Insbesondere der Export nach den Vereinigten Staaten ist stark gewachsen.

Einfuhr:

Die sehr bedeutende Einfuhr ausländischer Seidenwaren hat, hauptsächlich durch die Moderichtung begünstigt, ihre Stellung in vollem Maße behauptet.

Einfuhr von seidener und halbseidener Stückware in den ersten drei Quartalen:

1913	kg	180,200	im	Wert	von	Fr. 8,460,400
1912	„	188,100	„	„	„	„ 8,147,500
1911	„	168,000	„	„	„	„ 7,647,700

An der Versorgung der Schweiz mit ausländischen Seidengeweben waren Frankreich mit 4,4, Deutschland mit 2,7, England und Italien mit je 0,4 Millionen Fr. beteiligt. Die Mehrausfuhr entfällt auf Frankreich.

Die Einfuhr von Cachenez, Tüchern usf. entspricht mit 326,500 Fr. annähernd der Ziffer des letzten Jahres.

Die Einfuhr von Seidenband stellte sich auf:

1913	kg	48,400	im	Wert	von	Fr. 1,861,000
1912	„	46,300	„	„	„	„ 1,763,300
1911	„	47,400	„	„	„	„ 1,843,600

Auf französische Ware entfällt 1,2 Millionen Fr., auf deutsche 0,6 Millionen Fr.

Auch die Einfuhr von Näh- und Stickseiden ist, soweit es sich um rohe und gefärbte Garne handelt, mit 26,000 kg im Wert von 657,500 Fr. größer als im Vorjahr, während bei der Detailware, die an sich unbedeutende Einfuhr von 123,700 Fr. etwas geringer ist als in den drei ersten Quartalen 1912.

Die Einfuhr von Kunstseide weist mit 197,400 kg im Wert von 1,478,000 Fr., gegen 109,100 kg und 875,700 Fr., im Vorjahr wiederum eine ganz beträchtliche Zunahme auf, die in der Hauptsache auf Mehrbezüge aus Österreich-Ungarn, Deutschland und England zurückzuführen ist. Der Umstand, daß der statistische Einfuhrwert von Fr. 7.50 per kg, um fast 5 Fr. niedriger ist als der Ausfuhrwert hängt zum großen Teil damit zusammen, daß auch Abfälle von Kunstseide in bedeutenden Mengen zur Einfuhr gelangen

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Ver. Staaten von Nordamerika von Januar bis Ende November:

	1913	1912
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 5,375,035	Fr. 4,381,280
Seidene und halbseidene Bänder	„ 4,266,173	„ 1,833,990
Beuteltuch	„ 1,305,463	„ 1,157,147
Floretseide	„ 5,959,439	„ 5,724,683
Kunstseide	„ 564,289	„ 458,186
Baumwollgarne	„ 1,624,428	„ 1,094,819
Baumwoll- und Wollgewebe	„ 1,887,120	„ 1,523,821
Strickwaren	„ 1,487,016	„ 1,621,561
Stickereien	„ 50,079,886	„ 57,101,351

Die Ausfuhr von seidenen Stoffen und Bändern ist immer noch im Aufstieg begriffen. So stellte sich im Monat November der Export von seidenen und halbseidenen Geweben auf Fr. 582,700, gegen Fr. 292,300 im Monat November 1912 und der Export von Band auf Fr. 615,700, gegen Fr. 172,800.

Sozialpolitisches.

Revision des Eidgenössischen Fabrikgesetzes. Die Revisionsarbeit ist zu einem vorläufigen Abschlusse gelangt, indem der Nationalrat den Entwurf, bei stark gelichteten Reihen, einstimmig dem Ständerate zur Behandlung überwiesen hat.

Über den Verlauf der Revision sind die Leser der „Mitteilungen" jeweilen auf dem laufenden gehalten worden. In der letzten, dem Fabrikgesetz gewidmeten Parlaments-Woche, in der auch die an die Kommission des Nationalrates zurückgewiesenen Artikel zur endgültigen Bereinigung gelangten, sind noch eine Reihe anderer wichtiger Beschlüsse gefaßt worden, die zum Teil vom sogen. Verständigungsentwurf abweichen.

Was den viel umstrittenen Art. 20 anbetrifft, der das Recht auf die Koalitionsfreiheit gewährleisten sollte, so ist der Rat mit großer Mehrheit dem Verständigungsentwurfe und seiner Kommission gefolgt, welche die Aufnahme einer das Vereinsrecht ausdrücklich schützenden Bestimmung in das Fabrikgesetz ablehnte. Es wurde dafür der Wunsch ausgesprochen, daß eine Vorschrift dieser Art in das künftige eidgenössische Strafgesetzbuch aufgenommen werden möchte, wobei eine solche Bestimmung sich ebensosehr gegen Beeinträchtigungsversuche der Arbeitgeber, wie der Arbeitnehmer wird richten müssen. In anderen, wichtigen Punkten hat der Rat den Boden der „Verständigung" verlassen, so zunächst bei der Frage der Arbeitszeit. Der Verständigungsentwurf und die Kommission des Nationalrates hatten vorgesehen, daß Fabriken, die den freien Samstagnachmittag eingeführt haben, erst nach einer Frist von zehn Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes zum Zehnstundentag übergehen sollten. Der Rat hat diese Frist auf sieben Jahre herabgesetzt, nachdem die Kommission nachträglich selbst einen dahinzielenden Antrag gestellt hatte. Etablissemente, die schon den freien Samstagnachmittag eingeführt haben, werden somit voraussichtlich im Jahre 1921 von Gesetzes wegen die 55 stündige Arbeitswoche einführen müssen. In diesem Zusammenhange ist ferner zu erwähnen, daß der Art. 61, der den ein Hauswesen besorgenden Arbeiterinnen das Recht einräumt, die Arbeit an Samstagnachmittagen auf Wunsch zu verlassen, schon fünf Jahre (und nicht zehn Jahre, laut Verständigungsentwurf) nach Inkrafttreten des Gesetzes Geltung erhalten soll. Für die Fabriken, die hauptsächlich weibliche Arbeiter beschäftigen, bedeutet dieser Beschluß mehr oder weniger die zwangsweise Einführung des freien Samstagnachmittages in verhältnismäßig kurzer Zeit.

Der Rat hat noch zwei andere Beschlüsse von großer Tragweite gefaßt die, in Abweichung vom Verständigungsentwurf, ebenfalls die Fürsorge für weibliche Arbeiter zum Gegenstand haben. Zunächst wurde Art. 62 in dem Sinne abgeändert, daß die Karenzzeit für Wöchnerinnen von sechs auf acht Wochen erhöht wurde. Ob wirklich allen Frauen damit gedient ist, daß sie „nach ihrer

Niederkunft während acht Wochen nicht in der Fabrik beschäftigt werden dürfen", bleibe dahingestellt. Die neue Bestimmung schafft jedenfalls einen Widerspruch zu Art. 14 des Kranken- und Unfallgesetzes, der den Krankenkassen vorschreibt, den Wöchnerinnen während sechs Wochen die vorgesehenen Leistungen zu gewähren. Von erheblich größerer Bedeutung ist der zweite Beschluß, der ebenfalls der Initiative der dem Nationalrat angehörenden Ärzte zuzuschreiben ist. Art. 63 lautet, daß Kinder, die das 14. Altersjahr noch nicht zurückgelegt haben oder über dieses Alter hinaus zum täglichen Schulbesuch gesetzlich verpflichtet sind, zur Arbeit in Fabriken nicht verwendet werden dürfen. Der Rat hat nunmehr einem Antrag zugestimmt, wonach Mädchen erst nach dem zurückgelegten fünfzehnten Altersjahr in die Fabrik eintreten dürfen und in einer zweiten Abstimmung, entgegen dem Vorschlag seiner Kommission, mit allerdings kleiner Mehrheit an diesem Beschluß festgehalten. Sollte diese Bestimmung Gesetz werden, so würde dies nicht nur für die Industrie eine außerordentliche Erschwerung der Arbeiterbeschaffung bedeuten, sondern es würde auch Tausenden von jugendlichen Arbeiterinnen die Verdienstmöglichkeit während eines ganzen Jahres benommen; es ist bezeichnend, daß die Arbeitervertreter und die Arbeiterpresse selbst dieser Neuerung mit geteilter Meinung gegenüberstehen.

Der Gesetzesentwurf wird im nächsten Jahre vom Ständerat behandelt werden, dessen Kommission im Februar 1914 in Basel zusammentritt.

Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenspinnerei. Die ungünstige Lage des Rohseidenmarktes und insbesondere die ungenügenden Coconsvorräte, in Verbindung mit außerordentlich hohen Coconspreisen, haben zu einer eingreifenden Betriebseinschränkung in der italienischen Seidenspinnerei geführt. Der Industrielle G. Dubini hat über die Verhältnisse eine Enquête veranstaltet, aus der sich ergibt, daß von den 58,000 italienischen Spinnbassinen zurzeit 10,072 oder 17 Prozent stillstehen und 5274 oder 9 Prozent mit verkürzter Arbeitszeit arbeiten. Dubini schätzt den Produktionsausfall bisher auf rund 260,000 kg und er setzt voraus, daß infolge der immer mehr um sich greifenden Reduktion, diese Ziffer auf 500,000 kg gebracht werden wird. Der Gesamtertrag der italienischen Seidenernte für die laufende Kampagne 1913/14 wurde auf 3,4 Millionen kg geschätzt.

Bedeutende Betriebseinschränkungen sind zurzeit auch in der französischen und namentlich in der japanischen Seidenspinnerei an der Tagesordnung.

Generalstreik in der italienischen Seidenindustrie. Der Generalstreik in den Seidenwebereien, Färbereien und Appreturanstalten von Como ist nach sechstägiger Dauer abgebrochen worden, anscheinend ohne daß die eine oder andere Partei sich einen tatsächlichen Erfolg zusprechen kann. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in den Appreturen, deren Scheitern die Veranlassung zu der allgemeinen Arbeitsniederlegung gewesen war, sollen wieder aufgenommen werden und sich insbesondere auf die Aufstellung und die Einhaltung eines Tarifvertrages beziehen.

Konventionen

Zusammenschluß der deutschen Baumwollspinner-Verbände. In einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Konferenz haben sich die Verbände, welche die deutsche Baumwollspinnerei vertreten, zu einer engeren Organisation behufs Wahrnehmung der Interessen der deutschen Baumwollspinnerei zusammengeschlossen. Als gemeinschaftliches, beratendes und ausführendes Organ haben sie einen „Arbeitsausschuß der deutschen Baumwollspinnerverbände" eingesetzt und für dessen Zusammensetzung und Tätigkeit Satzungen aufgestellt. An dieser Organisation sind der Verband Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinner M.-Gladbach, die Vereinigung sächsischer Spinnereibesitzer J. P. Chemnitz, das Elsaß-Lothringische Industrielle Syndikat Mülhausen und der Verein Süddeutscher Baumwoll-Industrieller Augsburg beteiligt. Als geschäftsführender Verein ist auf die Dauer von drei Jahren der süddeutsche Verein bestellt worden. Die den Verbänden angehörigen Unternehmungen repräsentieren nahezu 10 Millionen auf Baumwolle laufende Spindeln. Die Beratung der Garnzollfrage für die Revision des deutschen Zolltarifs und für die Erneuerung der deutschen Handelsverträge wird eine der ersten und wichtigsten Aufgaben sein, an welche die neue Gesamtvertretung der deutschen Baumwollspinnerei-Industrie herantreten wird.

Verband deutscher Leinenindustrieller. Die vom Verbande Deutscher Leinenindustrieller in Bielefeld angestrebte Vereinigung aller Verbände der Leinenindustrie zu einem allgemeinen Verband hat sich vorläufig als undurchführbar erwiesen. Dagegen macht die Vereinigung der einzelnen Branchen Fortschritte; eine Versammlung der Leinenwebereien beschloß einen besonderen Webereiverband innerhalb des Verbandes Deutscher Leinenindustrieller zu gründen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Wangen (Schwyz). Die mechanische Seidenstoffweberei von Bachmann & Sohn daselbst wird vergrößert.

— Truns (Graubünden). Die kürzlich hier abgebrannte Tuchfabrik wird wieder aufgebaut.

— Brugg (Aargau). Die Seidenstoffweberei H. Starkenmann & Co. in hier hat den Konkurs angemeldet.

Österreich-Ungarn. Die Baumwollweberei Gebr. Hamacek in Semil (Böhmen) hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 500,000 Kronen. Die Zahlungsstockung ist durch Kreditentziehung und die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Semiler Industriebezirke hervorgerufen.

Frankreich. Die große Strumpfwarenfabrik Amos & Cie. in Neuville-lès Raon, bei Raon l'Etape, Departement Vosges, ist in der Nacht zum 4. Dezember vollkommen durch Feuer zerstört worden. Der Brand wird auf Selbstentzünonng zurückgeführt. Der Schaden wird auf ungefähr 3 Millionen Franken geschätzt. Die Fabrik beschäftigte zirka 1100 Arbeiter in ihren verschiedenen Abteilungen: Wäscherei, Karbonisieranstalt, Knnstwollfabrik, Spinnerei, Weberei und Wirkerei.

Rußland. Die Firma J. M. P. J. & F. Simin in Moskau hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen über 8 Millionen Franken. Die Firma besitzt in Orechow-Suew eine Baumwollwarenfabrik. Sie zählt zu den ältesten Unternehmungen Rußlands, sie wurde im Jahre 1846 gegründet.

Mode- und Marktberichte

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Die unter Besprechung befindliche Berichtsperiode brachte uns zwei interessante offizielle Berichte aus Washington. Einmal erschien der Entkörnungsbericht, welcher das bis zum 1. Dezember a. c. entkörnte Quantum Baumwolle mit 12,081,000 Ballen angab, dann überraschte uns die etwas niedrig gehaltene Schätzung der Total-Ernte der gegenwärtigen Saison mit 13,677,000 Ballen; diese letztere Schätzung bewirkte einen festeren Ton, der jedoch bald wieder abgeschwächt wurde durch schlechte Geschäftsberichte.

Wir geben nachfolgend zwei Zusammenstellungen, welche obige Berichte vergleichen lassen mit gleichen Angaben der letzten paar Jahre, denn nur so werden diese statistischen Mitteilungen etwas zu sagen haben.

Census Ginner-Berichte.

Datum	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Sept 1.	378,000	356,000	771,000	729,526	794,000
„ 25.	2,562,000	2,302,000	3,663,000	3,015,000	3,237,000
Okt. 18.	5,525,000	5,410,000	7,740,000	6,838,000	6,956,000
Nov. 1.	7,012,000	7,338,000	9,968,000	8,849,000	8,835,000
Nov. 14.	8,109,000	8,764,000	11,269,000	10,291,000	10,434,000
Dez. 1.	8,878,000	10,139,000	12,814,000	11,846,000	12,081,000
Dez. 13.	9,362,000	10,698,000	13,759,000	12,424,000	—
Jan. 1.	9,646,000	11,087,000	14,332,000	12,919,000	—
Jan. 16.	9,792,000	11,254,000	14,510,000	13,091,000	—
Endgültiger Ginner-Bericht	10,363,000	11,941,000	16,050,000	14,076,000	—

Offizielle Ernte-Schätzungen.

1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
10,088,000	11,426,000	14,885,000	13,820,000	13,677,000

Dem gegenüber besitzen wir die Statistik des Verbrauchs der internationalen Spinnervereinigung, jeweils abgeschlossen auf Ende August

1910	1911	1912	1913
11,145,178	11,559,401	13,957,330	13,760,261

Für den Augenblick scheint ein Gefühl allgemeiner Apathie über den Markt gekommen zu sein, was wahrscheinlich auf die ungewissen Arbeiterverhältnisse, die Wertverminderung von Sicherheiten und die daraus folgende Einschränkung der Kapital-Hilfsquellen sowie auf die politischen Ereignisse während der vergangenen Wochen auf dem Kontinent zurückzuführen ist. Soweit ist noch keine Erleichterung der finanziellen Strenge vorhanden, und wenn schon die proponierte französische Anleihe, falls seitens des neuen Ministeriums durchgeführt, viel Gold in Umlauf setzen wird, so wird die kürzlich ausgegebene deutsche Anleihe voraussichtlich zum großen Teil seitens der Autoritäten angehäuft werden. Weiter hat die Befürchtung, daß die Vereinigten Staaten in ihrer Politik gegen die großen Truste und Kombinationen fortfahren werden, Unternehmungen verhindert; in einigen Kreisen ist die Ansicht zum Ausdruck gebracht worden, daß die Schritte nun seitens der Regierung eingehalten werden mögen, um den Handel in den Stand zu setzen, sich zu erholen; es ist aber in jedem Falle ein unsicherer Faktor.

Diese Einflüsse mögen natürlich bald vorübergehen und der Stärke der statistischen Position erlauben, sich zu behaupten.

In Hinsicht auf den letzten Entkörnungsbericht sendet uns ein Haus in New Orleans den folgenden Bericht von einem Reisenden, welcher eben eine Reise durch alle Baumwollstaaten gemacht hat:

„Ein bedeutendes Quantum Baumwolle war in Süd-Carolina noch ungepflückt; verhältnismäßig nicht so viel in Nord-Carolina; Georgien und Alabama zeigen mehr als die Hälfte der Felder rein und der Rest mit 5 bis 30 Prozent Baumwolle noch einzusammeln. Die Felder in Texas waren in überraschender Weise frei von Baumwolle und Dallas war innerhalb eines Radius von 75 Meilen so gut wie fertig und das Vieh darauf getrieben. Nicht eine offene Kapsel war sichtbar von Texarcana bis innerhalb 5 Meilen von Bire Bluff, doch war in dem Memphis anstoßenden Delta noch ein bedeutendes Quantum Baumwolle ungepflückt. Ich bin immer noch der Meinung, daß 14 Millionen dem endgültigen Ertrage nahe kommen werden."

Natürlich wird in den nächsten Entkörnungsberichten ein scharfer Rückgang stattzufinden haben, wenn die Ernteschätzungen von unter 14 Millionen realisiert werden sollen. In jedem Falle ist jedoch die gegenwärtige Zahl nur eine Viertelmillion der des vergangenen Jahres voraus, so daß, selbst wenn dieser Fortschritt bis zum Ende aufrecht erhalten werden sollte, es nur eine Ernte von ca. 14¼ Millionen Ballen anzeigen würde und zwar von leichterem Gewicht als vergangenes Jahr und welche zudem ein ungewöhnliches Quantum unverspinnbarer Baumwolle enthält.

Hiergegen haben wir einen Verbrauch, welcher beharrlicherweise seitens gut informierter Autoritäten auf 14½ bis 15 Millionen geschätzt worden ist.

Die statistischen Zahlen des englischen Handelsministeriums für November sind eben veröffentlicht worden und zeigen dieselben eine Vergrößerung der Garnexporte, aber einen Rückgang in den Tuchexporten:

	1913	1912	1911
Garn	18,247,600	18,025,200	20,766,400 lbs.
Tuch	563,650,100	568,945,600	580,681,500 yards.

Und wenn schon die Tuchexporte kleiner sind, so ist der Wert derselben doch höher als im vergangenen Jahre oder selbst 1911:

1913	1912	1911
7,908,904	7,600,006	7,799,279

Herr William Tattersall hat eine Analyse der Baumwoll-Fabrikations-Resultate für das letzte Jahr aufgestellt und berichtet als durchschnittliche Dividende von 70 Gesellschaften, welche ein repräsentierendes Bild geben: 13,35 Prozent am Aktienkapital, gegen 12,70 Prozent im vergangenen Jahre und 9,30 Prozent am Aktien- und Anleihekapital zusammengenommen, gegen 8,65 Prozent im vorigen Jahre. Dies drückt in genügendem Maße die Wohlfahrt des jetzt zu Ende gehenden Jahres aus und zeigt, daß die Spinnereien mindestens so gute Reserven haben haben, um irgend welchem Geschäftsrückgange im nächsten Jahre begegnen zu können.

Hinsichtlich der Position in New York schreibt uns ein Freund daselbst mit der letzten Post, wie folgt:

„Die heutigen Anmeldungen von Andienungen sind auf ungefähr 20,000 Ballen geschätzt worden oder ca. Zweidrittel des Lagers. Da sie sofort angehalten worden sind, waren die nahen Positionen ausgesprochen stark, und es wird nun erwartet, daß sowohl Dezember als auch Januar zu einer bedeutenden Prämie über die späteren Monate gehen wird, Es wird immer noch davon gesprochen, 30,000 Ballen aus unserem Lager nach Liverpool während des Monats Dezember zu verschiffen, und daß ein enormes Blanko-Interesse im Januar vorhanden ist."

Während im ganzen genommen, einige Anzeichen geschäftlicher Reaktion hier sowohl wie auch im Auslande vorhanden sind, ist doch nichtsdestoweniger ein Baumwollkonsum zu erwarten, der die in Aussicht stehende Versorgung vielleicht bedeutend übersteigen dürfte.

Aegyptische Baumwolle. Diese Flocke hat eher größere Willigkeit gezeigt, im Preise nachzugeben.

Die Ankünfte in Alexandrien sind jedoch wieder kleiner, nämlich 392,000 Cantars gegen 435,000 in derselben Woche des vergangenen Jahres, und die „Alexandria Produce Association" bestätigt ihre frühere Schätzung von ungefähr 7 Millionen Cantars. Unsere eigenen Freunde in Alexandrien kabelten uns, daß die Regierungs-Schätzung von 7½ Millionen wenig Glauben finde, und sie selbst erwarten 7 Millionen bis Maximum 7¼ Millionen.

Befriedigung über die Ernennung eines Landwirtschafts-Ministers ist zum Ausdruck gebracht worden, welcher das frühere landwirtschaftliche Departement aufheben soll, und wir hören, daß infolge des niedrigen Niveau des Niles der neue Minister festgesetzt hat, daß die Bewässerungsperioden für die nächste Ernte am 22. März nächsten Jahres beginnen sollen, während sie in normalen Jahren nicht bis Mai beginnen, da das Wasser dann bis dahin reichlich vorhanden ist.

Wir vernehmen, das die Spinnereiorders, welche in Alexandrien eingehen, alle für prompte Verschiffung sind, was anzeigen würde, daß die Spinner nur für unmittelbare Bedürfnisse kaufen. Ohne Zweifel wird früher oder später eine wesentliche Vergrößerung der Nachfrage eintreten, denn die Fabrikation von feinen Garnen geht unter lebhaften und gewinnbringenden Konditionen vor sich, und ein großer Konsum ägyptischer Baumwolle scheint gesichert zu sein.

Seide.

Auf dem Seidenmarkt kauft man nur das allernötigste, die Stimmung bleibt eine gedrückte. Die Situation ist weder für europäische, noch für Levante- oder asiatische Seiden eine erfreuliche. Aus Lyon wird mitgeteilt, daß die Preise für Japan- und Kantonseiden gehalten bleiben und daß einige Umsätze im Laufe letzter Woche darin stattgefunden haben.

Seidenwaren.

Der Detailhandel ist von den Ergebnissen des Weihnachtsverkaufes nicht sehr befriedigt, trotzdem die Mode Seidenwaren günstig zu bleiben scheint. Von den neuen Artikeln sind Rayés und Ecossais fortwährend begehrt. Mousseline in bessern Qualitäten, plissierte Tulles und Sammte in kleinen Damiers haben günstige Aussichten.

Ueber Sommerneuheiten wird aus Paris noch mitgeteilt: Wenn nicht alle Zeichen trügen, bringt uns das kommende Frühjahr eine ausgesprochene Taftmode. Es klingt dies um so wahrscheinlicher, als die Pariser Hautecouture einen großen Teil der bisher erschienenen Frühjahrsmodelle aus Taft oder taftähnlichen Geweben hergestellt hat. Schwarze und changeant, stets weiche Sorten finden am meisten Anklang. Die letzte Modenuance ist pêche (Pfirsichfarbe), bei Chéruit, Lanwin und Jenny mit Erfolg lanciert. Weitere aktuelle Farben sind Altrosa, Tilleul, Nilgrün und Nachtblau. Ein wohl schon bekanntes taftähnliches Gewebe, Haïtienne, wird nun wieder sehr modern; Changeant-Qualitäten, besonders in Hell, sind bereits mannigfaltig verwertet worden. Die Frühjahrssaison wird gewiß Schottenseiden, speziell Schottentafte, in erhöhtem Maße begünstigen. Als Kleiderstoff haben besonders dunkle, als Garnituren auch helle Schotten große Zukunft. Eines begreiflichen Anklangs erfreuen sich kreppartige Seidengewebe in Uni oder mit bedrucktem Dessin. Für Kostüme und Mäntel verwendet man oft den Crêpe craquelé, aus Seide und Baumwolle hergestellt, ein Stoff, der bereits jetzt reißenden Absatz findet. Auf diesem Craqueléfond werden auch bedruckte Muster hergestellt, die besonders für Kleiderzwecke gedacht sind. Als Ersatz der Rohseide gilt allgemein der Crêpe tussor, aus Seide oder Seide und Baumwolle erzeugt, der in erster Linie für Mäntel gewählt wird. Apart ist ein solcher Crêpe tussor mit zartem Ueberkaro. Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß fast alle Schneider Modelle aus Taft moiré und Taft broché, besonders in Schwarz, machen; es ist dies ein sehr deutlicher Fingerzeig auf die künftige Mode.

Unter den neuen Baumwollgeweben ist der „Golfine" vielleicht die sensationellste Erscheinung. Dieser Stoff ähnelt sehr dem in sich gestreiften Velvet, ist aber etwas leichter; seine Rippen sind meistens breit geschnitten. Der Golfine soll vor allem für Sportpaletots Verwendung finden, ist jedoch auch schon für kurze, ungefütterte Nachmittagsmäntelchen akzeptiert worden. Diese Ware wird nun auch in ähnlicher Art, in sehr dünn, als Hochsommerartikel erzeugt. Sehr beliebt sind auch Druckdessins auf Crépon- und Frottéfond. Der Charakter dieser Stoffe ist sehr bunt und läßt an Originalität nichts zu wünschen übrig.

Crépons craquelés aus reiner Baumwolle sind für Lingerieroben bereits ein anerkannter Saisonartikel. Erwähnenswert sind weiße oder hellfarbige Leinen, bedruckt mit hübschen Blumenmustern, auch Gitterdessins, die für Frühjahrskostüme eine jugendliche Garnierung ergeben.

Schluss der Londoner Wollauktion.

Wie die Auktion begonnen hatte, so schloß sie auch: bei guter Beteiligung und lebhafter Nachfrage. Es wurden im ganzen 129,000 Ballen verkauft, darunter 67,000 Ballen für den Kontinent. Deutsche Käufer beteiligten sich von Anfang bis Schluß sehr rege an der Auktion. Die Beteiligung aus Amerika war sehr schwach. Es wurden im ganzen nur 3000 Ballen nach Amerika verkauft. Die Preise waren gegen die letzte Serie im allgemeinen unverändert — speziell für die gangbarsten Sorten, wie gute Greasy und Scoured Merinos und grobe Croßbreds. Einige Sorten erlitten kleine Preiseinbußen bis 5 Prozent, so mittlere, geringe und fehlerhafte Merinos und feine und mittlere Greasy Croßbreds. Es ist also weiter mit einer absolut festen Preistendenz am Wollmarkte zu rechnen.

Industrielle Nachrichten

Erhöhung der Farbpreise. Wie seinerzeit in den „Mitteilungen" berichtet worden ist, hat der Internationale Verband der Seidenfärbereien eine Erhöhung der Farbpreise für Strangfärberei, farbig und schwarz, um 5 Prozent in Aussicht genommen. Unterhandlungen, die zunächst zwischen Vertretern des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten und des Verbandes zürcherischer Seidenfärbereien und später zwischen Vertretern des Internationalen Färbereiverbandes und Vertretern der deutschen und der schweizerischen Seidenstoff- und Bandweberei geführt wurden, haben zu einer Verständigung geführt.

Die neuen Farbpreise werden am 1. Mai 1914 in Kraft treten. Der Tatsache, daß es dem Färbereiverband noch nicht gelungen ist, die internationalen Preise in Italien einzuführen, und daß demnach die deutschen, die österreichischen und die schweizerischen Seidenwebereien, wenigstens für farbig, erheblich höhere Farblöhne zu zahlen haben als die italienischen Fabrikanten, soll in Zukunft einigermaßen Rechnung getragen werden: der Färbereiverband ist die Verpflichtung eingegangen, für so lange, als bis in Italien der internationale Farbtarif in vollem Umfange zur Geltung gekommen ist, eine Entschädigung an die deutschen und schweizerischen Fabrikantenverbände zu zahlen, die zunächst 1.3 Prozent des Gesamtumschlages in Stoff- und Bandfärbungen, höchstens aber 400,000 Mark im Jahr betragen soll. Diese Summe ist unter die in Frage kommenden Fabrikantenverbände zu verteilen, im Verhältnis zu der Seidenstoff- und Bandexportziffer der nach England ausführenden einzelnen Mitgliederfirmen. Dieser Betrag stellt sich demnach dar als eine Rückvergütung oder Exportprämie für die deutschen und schweizerischen Stoff- und Bandwebereien, die insbesondere in ihrer Ausfuhr nach England, durch die mit billigeren Farblöhnen (und auch ohnedies unter günstigeren Bedingungen) arbeitende italienische Seidenweberei benachteiligt werden.

Das Ergebnis der Verhandlungen mit dem Internationalen Verband der Seidenfärbereien wird den Mitgliedern des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten durch ein besonderes Rundschreiben mitgeteilt werden.

Aus der Kunstseidenindustrie. Bei den Vereinigten Glanzstoffabriken A.-G. in Elberfeld war der Geschäftsgang im laufenden Jahr bisher befriedigend. Die Umsätze entsprechen denjenigen der gleichen Periode des Vorjahres. Es sei deshalb anzunehmen, daß der Reingewinn des laufenden Jahres nicht hinter demjenigen des letzten Jahres zurückstehen werde.

Vor noch nicht langer Zeit wurde in Rußland überhaupt keine künstliche Seide erzeugt, nunmehr bestehen aber bereits fünf Fabriken für die Herstellung dieses Artikels. Die Versuche hatten ziemlich großen Erfolg, namentlich in den Fabriken des Zartums Polen. Jetzt erbaut die Aktiengesellschaft Wiskosa in Moskau eine große Kunstseidefabrik auf der Insel Dago. Es zeigt sich die Tendenz, in Rußland selbst so viel künstliche Seide zu produzieren, wie das Land braucht, wodurch dann der ausländischen Einfuhr der Riegel vorgeschoben würde.

Aus Frankreich wird gemeldet, daß eine der dortigen Kunstseidenfabriken zwei neue Erzeugnisse, „Cellophane" und „Viscolith", hervorgebracht habe, deren Verwendung der Kunstseidenindustrie angeblich neue Absatzgebiete eröffnen soll. Für die Ausbeutung der „Cellophane" hat sich in Paris eine eigene Gesellschaft gebildet; die Chemische Fabrik Heidenau bei Dresden hat für Deutschland die Herstellung und den Vertrieb des „Viscolith" übernommen.

Der Geschäftsgang in der Baumwoll- und Wollindustrie ist ein ganz unbefriedigender, sodaß überall Betriebseinschränkungen geplant sind bezw. zur Notwendigkeit wurden. Es häufen sich die finanziellen Schwierigkeiten der einzelnen Firmen in besorgniserregender Weise, und wenn die nächste Zeit nicht bald bessere Aussichten bringt, dürfte mancher Zusammenbruch unvermeidlich sein.

Ungemein schwer ist es aber doch heutzutage, eine Weberei so zu betreiben, daß irgend ein Nutzen dabei herausschaut. Die meisten Geschäfte arbeiten seit Jahren direkt mit Schaden, trotzdem sie sich die erdenkliche größte Mühe um die Aufträge geben. Ein solch ungesunder Zustand kann unmöglich noch länger andauern und muß einmal gemeinsamen Abwehrmaßregeln rufen, hoffentlich nicht erst dann, wenn es zu spät ist. Haarsträubend ist es, noch vielfach von Erweiterungen und Neuerrichtungen lesen zu müssen. Zu solchen Beginnen gehört wirklich ein guter Mut und ein unfaßbarer Optimismus. Gar oft wird es sich wohl auch um irreführende Manöver, Geschäftsunkenntnis und blinde Wut handeln. Leider gibt es noch keine Handhabe, da regulierend einzugreifen.

Die Überproduktion ist längst zu groß und wächst dabei fortwährend in einem Maße, daß fast jede Gegenmaßregel, wie Betriebseinschränkung, wirkungslos bleibt. Und so tritt eine Entwertung ein, die zur Katastrophe führen muß.

Hoffen wir, es bringe das neue Jahr auch neues Leben. Fr.

Textilbörse zu Chemnitz. Die Textilbörse voriger Woche war wieder gut besucht. Der Verkehr war allerdings, wie bei der Lage des Baumwollmarktes nicht anders zu erwarten war, recht still. Die Konsumenten hielten weiter zurück und die Spinner klagten im allgemeinen über den Absatz. Von ungünstiger Wirkung auf das Geschäft ist auch die Witterung. Es steht aber zu erwarten, daß eine Belebung im Frühjahr eintritt. Wenn man den Klagen aus den maßgebenden Kreisen über die schlechte Qualität der amerikanischen Baumwolle recht gibt und die Baumwollernte auf zirka 14 Millionen Ballen schätzt, so muß man allerdings damit rechnen, daß die Preise weiter in die Höhe gehen. Die nächste Textilbörse ist am 14. Januar.

Zur Situation in der deutschen Tüllindustrie. Angesichts der widersprechenden Nachrichten, die gegenwärtig über die Lage der Tüllindustrie verbreitet werden, hat das B. T. einen Fachmann gebeten, sich im sächsischen Industriebezirk bei maßgebenden Fabrikanten zu informieren. Auf Grund der dort veranstalteten Umfrage erhielt das Blatt nachstehenden Situationsbericht: Die Fabrikanten schildern ihre augenblickliche Lage als sehr ungünstig. Es sei absolut irrig, wenn behauptet wird, daß Plauener Tüll zurzeit gesucht wird. Gekauft werden allerdings feine Tülle mit gewebten Blumen und Fantasiedessins, doch nicht Plauener Fabrikate, sondern fast nur Calaiser und Lyoner Erzeugnisse. Diese werden weicher, fließender und vor allem auch dünner hergestellt, als sie in Plauen fabriziert werden können, und daher kommt Plauen nicht für diese Genres in Frage. Plauen ist maßgebend für Tüllspitzen, Plains sowie Spachtelstoffe. Solange besonders Plains, d. h. Tüll- oder Spachtelstoffe sowie Spitzen mit gestickten Effekten nicht gesucht werden, solange ist die Situation für Plauen ungünstig. Da die Mode diese Artikel aber zurzeit vernachlässigt, müssen die Plauener Fabrikanten auf bessere Zeiten warten. Nur ein Umsturz in der Mode kann hier Wandel schaffen, doch ist zurzeit wenig Aussicht hierauf vorhanden. — Die Gardinen-Fabrikation bewegt sich in normalen Bahnen, doch sind nur wenige Plauener Firmen mit diesem Artikel vertraut. — Gegenüber einer Pressemeldung, wonach Amerika ganz bedeutende Aufträge bei den deutschen Tüllfabriken plaziert haben soll, erfährt man von kompetenter Seite, daß wohl in letzter Zeit aus Amerika mehrfache Eindeckungen erfolgten, durch die jedoch die vorhandenen großen Tüllager bei weitem noch nicht geräumt wurden. Der amerikanische Tüllbedarf hat sich in letzter Zeit zwar etwas gehoben, doch kann von einer Überhäufung mit Aufträgen nicht die Rede sein.

Die Stickerei und der Musterschutz in den Vereinigten Staaten. In New York rechnet man mit ziemlicher Bestimmtheit auf eine Besserung des Stickereigeschäftes. Die in der Branche geschaffenen Neuheiten hätten ein lebhafteres Interesse für Stickereien erzeugt, und wenn auch die herrschende Mode gegenwärtig der Stickerei noch nicht günstig ist, so dürfte sich dies bis zum Frühjahr jedenfalls ändern. Der bevorstehende Umschlag in der Mode wird zweifellos dem Stickereigeschäft und insbesondere der St. Galler Industrie zugute kommen.

Was der Stickerei-Industrie in den letzten Jahren Schaden gebracht hat, ist das skrupellose Kopieren von Mustern von seiten amerikanischer Fabrikanten. Wenn diese sich bemühen würden, eine der importierten gleichwertige Ware zu schaffen, so wäre der Einfluß ihrer Konkurrenz weniger fühlbar; da bei diesen Produkten aber der Preis und nicht die Qualität der Ware den Ausschlag gibt, so kommt die Stickerei dadurch insgesamt in schlechten Ruf. Die Stickerei als Luxusartikel muß sich durch ihr Äußeres von selber empfehlen. Dem mangelnden Musterschutz in den Vereinigten Staaten ist es denn auch zuzuschreiben, daß zahlreiche europäische Exporteure sich auf den Standpunkt stellen, nicht auf der Weltausstellung in San Franzisko ausstellen zu wollen. Es ist dies auf den Umstand zurückzuführen, daß man in Amerika nur zu sehr geneigt ist, nicht allein fremde Muster zu imitieren, sondern sie sogar noch in geringerer Qualität herauszubringen. Eine Wandlung der Ansichten über die Notwendigkeit eines weitgehenden Musterschutzes scheint sich indessen in den leitenden Kreisen auch in den Vereinigten Staaten vorzubereiten und es ist nur zu wünschen, daß die im Gange befindliche Bewegung zur Schaffung eines amerikanischen Musterschutzgesetzes mit Erfolg durchgeführt werde.

Technische Mitteilungen

(Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Ueber die Ausrüstung der Seiden- und Halbseidenstoffe.

Das Spannen und Trocknen.

Der Spannrahmen. Die einfachste Art dieser Maschinen ist der feststehende Spannrahmen (Rame fixe). Er ist gewöhnlich 10—15 m lang und besteht in der Hauptsache aus den zwei paralell laufenden hölzernen Streckschienen deren unterer Teil aus einem Stück besteht, während der obere Teil in etwa 30 cm lange Kluppen abgeteilt ist. Die den Stoff packende Oberfläche der Kluppen besteht aus Rotguß oder Hartgummi. Diese Streckschienen ruhen auf eisernen Traversen, die nur in der Mitte durch einen Zapfen gelagert sind und sich um denselben drehen lassen, wodurch wir die Spannhölzer in ihrer Längsrichtung zueinander verschieben können und somit der zwischen dieselben eingespannte Stoff diagonal verzogen wird. Sämtliche die Spannschienen tragenden Traversen sind ausziehbar. Sie können alle zugleich durch eine Welle miteinander verbunden, mittelst einer Kurbel auseinandergezogen werden, infolgedessen sich also auch die Schienen voneinander entfernen, resp. der eingespannte Stoff in die Breite gestreckt wird.

Ferner geht unter dem ganzen Rahmen durch ein Dampfleitungsrohr, welches auf der obern Seite mit kleinen Löchern versehen ist, denen beim Oeffnen eines Hahnes auf das ausgespannte Gewebe einströmender Dampf entweicht.

Zum Trocknen der Ware zieht man auf einem niedrigen Rollwagen, der auf Schienen läuft, ein Kohlenfeuer unter derselben durch.

Die auf diesem Rahmen behandelten Gewebe sind fast ausnahmsweise am Stück gefärbte Artikel, wie Voile, Echarpes, die verschiedenen Crêpe-Gewebe, Gazen, Crystalline und andere leichte Waren, aber auch schwere Stoffe mit groben Schußrippen, die einer Breitspannung bedürfen, um eine schöne und volle Schußrippe zu erhalten, sowie satinbindige Stoffe, die auf diese Art des Trocknens ein eigenes Toucher erhalten, das durch die Zylindertrocknung nicht erreicht werden kann. Ebenfalls ist das Breit-Spann-Trocknen bei Geweben mit Ketteffekten (façonné) sehr angebracht, weil dadurch die Plastik der Bindung gehoben wird.

Zur Vornahme wird also der Stoff, nachdem er auf dem Mouilleur appretiert oder nur naß gemacht wurde auf einer Rolle anfangs des Rahmens gelagert, von der Rolle über den ganzen Rahmen hin abgezogen und am andern Ende an der ihn aufzunehmenden Rolle angehängt. Hierauf werden beidseitig die Kanten von Hand in die Klammern der Spannmaschine eingekluppt und durch auseinanderdrehen derselben dem Stoff die erforderliche Spannung, Breite und Glätte verliehen. Alsdann läßt man unter Schieben der Ware auf oben angegebene Weise Dampf auf das Gewebe einströmen, wodurch die durch den Appret entstandene Verklebung der einzelnen Fäden gelöst wird. Durch dieses Schieben wird Zettel und Schuß wieder in rechtwinklige Lage gebracht, wenn solche beim Färben, wie es bei leichten Waren geschieht, verloren gegangen ist. Ebenso werden dadurch leichte Verschiebungen wieder in Ordnung gebracht. Nun wird die Ware durch das unter derselben durchgeführte Kohlenfeuer getrocknet, und indem durch dessen Hitze die

einzelnen Fäden in eine straffere Lage kommen und sich glätten, wird ihr ein erhöhter Glanz verliehen.

Ein abermaliges Schieben nach dem Trocknen wirkt wie die Brechmaschine, die Verklebung der einzelnen Fäden wird aufgehoben und der Stoff weicher, geschmeidiger.

Die so fertiggemachte Stofflänge wird aufgerollt und die Arbeit beginnt von vorne.

Auf dem Spannrahmen werden auch Mousseline-Broché, Sammt und Plüsche appretiert. Es ist aus in die Augen springenden Gründen nicht angängig, diese Waren auf der Gummiermaschine zu behandeln, brochierte Mousseline spannt man deshalb mit der rechten Seite nach unten gekehrt in den Spannrahmen ein und trägt die Appreturmasse mittelst einem damit getränkten Schwamm auf der linken Seite auf. Auf diese Weise wird das Broché erstens nicht zerdrückt und dann nicht mit zu viel Appret verpappt und hart.

Die Appretur der Sammte wird später beschrieben werden.

Die Spann- und Trockenmaschine. Diese wird auch „laufender Rahmen" (rame continuer) genannt und dient den gleichen Zwecken wie der Spannrahmen. Der wesentliche Unterschied von letzterem liegt darin, daß die Streckhölzer durch endlose Spann- oder Kluppketten ersetzt sind. Es sind dies Ketten deren Glieder aus etwa 6—10 cm langen Kluppen bestehen, welche sich sobald die Stoffkanten eingeführt sind, durch eine Feder von selbst schließen und so gearbeitet sind, daß durch den Zug des Gewebes der Schluß immer fester wird. Diese Spannketten laufen parallel zueinander, durch eine Gleitnut in den Seitenwänden der Maschine geführt, am Anfang und Ende derselben über ein auf einer Welle verschiebbar gelagertes Kettenräderpaar, durch welche sie auch fortbewegt werden, ununterbrochen von einem Ende der Maschine zum andern, d. h. sie führen den am Anfang automatisch aufgenommenen Stoff zum Ende der Maschine, wo derselbe von den sich wieder selbstständig öffnenden Kluppen freigegeben, auf einen Baum aufgewickelt wird. Die Seitenwände, somit auch die Kluppenketten, sind durch Spindeln nach innen oder außen verschiebbar, wodurch die Ware gespannt und auf die richtige Breite gebracht werden kann. Beim Einlaß der Ware sind die Ketten noch etwas näher zueinander gestellt, um etwa auf eine Länge von zwei Metern allmählich auf die bestimmte Stoffbreite auseinander zu laufen und den Stoff auf diese Weise langsam in die Breite zu strecken. Von hier ab, den übrigen, längern Teil laufen die Ketten dann parallel. Zum Trocknen des Stoffes befindet sich unter demselben ebenfalls entweder ein offenes Kohlenfeuer oder ein oder mehrere Gastrockenfelder und am Ende der Maschine noch ein mit Dampf geheizter Trockenzylinder. Der laufende Rahmen, bei weitem nicht so lang als der Spannrahmen, nimmt weniger Platz ein und arbeitet infolge der unausgesetzten Stoff-Zu- und -Abführung viel produktiver als letzterer. Man behandelt deshalb alle Artikel, die man mit Vorteil unter Breitspannung, jedoch ohne Dämpfen und Schieben trocknet und für die der Spannrahmen nicht noch aus andern Gründen vorgezogen wird, auf der Spannmaschine. Man findet auch Spannmaschinen, denen eine Gummiermaschine oder Rackelvorrichtung direkt vorgebaut ist, welche sich für einzelne Gewebe zweckmäßig verwenden lassen.

Eine weitere Spann- und Trockenmaschine ist diejenige mit Heißlufttrocknung. Sie ist auf allen Seiten durch Holzwände abgeschlossen, während die Decke des so entstandenen Kastens durch den zu spannenden Stoff selbst gebildet wird. Von unten wird mittelst Ventilatoren die durch einen Heizröhrenkessel gegangene und dort erhitzte Luft eingetrieben.

Bei andern Systemen wieder ist die Maschine vollständig eingeschaltet. Der Stoff läuft bei diesen auf einer Seite unten ein, wird einige Male der ganzen Länge nach hin- und hergeführt, um alsdann am andern Ende die Maschine oben zu verlassen. Es ist dies das Etagensystem.

Die Heißlufttrocknung eignet sich besonders für mit Wolle tramierte Gewebe, da die Wolle auf diese Art getrocknet geschmeidiger und weicher bleibt, als mit Gastrocknung.

Die Spann-, Schieb- und Trockenmaschine. Diese wurde speziell zur Behandlung von glatten Mousseline-Geweben gebaut, vereinigt in sich die Eigenschaften des Spannrahmens und der Spannmaschine und arbeitet wie letztere kontinuierlich. Das Dämpfen, Spannen, Schieben und Trocknen der Ware geschieht sozusagen zu gleicher Zeit und ohne Unterbruch, was wiederum eine viel größere Leistungsfähigkeit der Maschine gegenüber dem gewöhnlichen Spannrahmen bedingt.

Das Schieben der sich vorwärts bewegenden Ware ist dadurch möglich gemacht, daß die Spannketten, welche horizontal hin- und zurücklaufen, nicht die ganze Länge in einer Geraden zurücklegen, sondern sie gehen beide parallel zueinander in einer Schlangenwindung je um zwei sich gegenüberstehende runde Scheibenpaare herum. Durch diesen schlangenförmigen Lauf der Ketten, welcher gleich am Anfang der Maschine vor sich geht, wird der Stoff einmal links und einmal rechts diagonal verzogen, um den restlichen, etwas längern Weg in gerader Richtung nur unter Breit- und unbedeutender Längsspannung zu durchlaufen. Durch diese Manipulation erhalten wir ein in Kett- und Schußrichtung schön rechtwinkliges Gewebe.

Das Schließen und Oeffnen der Kluppen geschieht von selbst, während der Stoff unter Führung von Arbeitern in die Maschine einläuft. Ferner steht auf der einen Seite das Scheibenpaar fest, auf der andern Seite jedoch kann es, währenddem die Maschine arbeitet, durch ein Handrad nach innen oder außen gedreht werden, ebenso durch ein zweites vor- oder rückwärts. Dieses immerwährende Regulieren ist notwendig, weil der lose, nasse auf dem Mouilleur appretierte Stoff nie über ein längeres Stück schußgerade in die Maschine einläuft, also die eine Kante leicht etwas zurückbleibt, wodurch wiederum in die Windungen unregelmäßige Spannungen entstehen, die ausgeglichen werden müssen. Es refordert dies eine geschickte Hand.

Die Dämpfvorrichtung geht nicht wie beim Spannrahmen der ganzen Länge nach, sondern befindet sich beim Einlauf des Stoffes und an der Stelle der Windungen, während sich unterm Geradelauf die Heizkörper befinden. Den Schluß macht wiederum ein Trockentambour und die Aufrollvorrichtung.

Das Ausbrechen.

Alle mit Klebmittel behandelten Waren fühlen sich nach dem Trocknen infolge der Verklebung der einzelnen Fäden und der Erstarrung der Appretmasse härter und steifer an, als man es eigentlich wünschte und erscheinen sie in der Hand durch diese flache Steifheit oft auch dünner als sie wirklich sind.

Um nun das Zuviel wieder zu entfernen bringt man die Ware auf eine Brechmaschine, durch deren mechanische Einwirkung der Appret gelockert und das Gewebe wieder geschmeidiger gemacht wird.

Die Knopfbrechmaschine. Die meist angewandte Maschine dieser Art ist die Knopfbrechmaschine, auf welcher alle möglichen Stoffe, ganz- und halbseidene, zur Bearbeitung kommen, besonders beidrechtseitige leichte und schwere Waren.

Die die eigentliche Arbeit verrichtenden Teile dieser Maschine sind die 6—10 cm dicken hölzernen Brechwalzen, welche in spiraler Richtung mit Nägeln, deren größere oder kleinere Köpfe Halbkugelform haben, besetzt sind. Eine Maschine besitzt etwa 16—20 solcher Walzen die in zwei übereinander liegenden Feldern, die Walzen zueinander versetzt, horizontal zwischen zwei starken Seitengestellen gelagert sind. Das obere Feld ist festliegend, während das untere in die Höhe geschraubt werden kann, so daß seine Walzen in die Zwischenräume des obern Feldes zu liegen

kommen. Um den Stoff auszubrechen zieht man ihn unter entsprechender Spannung zwischen den beiden Walzenfeldern durch und hebt das untere derselben mehr oder weniger zwischen das obere hinein. Der Stoff wird durch die ihn aufnehmende Rolle nachgezogen und versetzt seinerseits wieder die Brechwalzen in Drehung. Diese bewirken erstens ein starkes Ausbrechen des Stoffes nach unten und oben, während er durch die Knöpfe in abwechselnd rascher Folge über kurze Strecken, von einigen Zentimetern diagonal nach links und rechts verzogen und so die Verklebung der Fäden mehr oder weniger aufgehoben und der Appret ausgebogen und gebrochen wird.

Die Ware passiert die Maschine je nach Erfordernis mehrere Male hin und her, indem durch Umschaltung des Antriebes der Stoff wieder auf die Rolle, von welcher er soeben abgezogen, wurde zurückläuft. Die Maschine ist auch mit Streckwalzen versehen.

Die Federbrechmaschine. Eine weitere Brechmaschine besteht außer dem Gestell und der Aufrollvorrichtung in einer Holzwalze, welche von der Mitte aus nach beiden Seiten hin mit in spiraler Richtung laufenden, stumpfen, etwa 3 cm hohen Messern besetzt ist. Behufs Ausbrechen wird der Stoff um dieses Walzenmesser gezogen, dasselbe dreht sich jedoch viel rascher und in entgegengesetzter Richtung als der Stoff läuft und übt dadurch eine schlagende und verziehende Wirkung auf denselben aus, wodurch wiederum der Appret gebrochen wird.

Die auf dieser Maschine vorgenommenen Stoffe sind meistens einseitige Artikel, wie Satin und ähnliches in schwerer Ware.

Bei einem dritten System finden wir statt der hölzernen nägelbeschlagenen Brechwalzen solche aus Eisen, die schneckenförmig mit abgerundeten Kanten kanneliert sind und einen Durchmesser von etwa 3—5 cm haben.

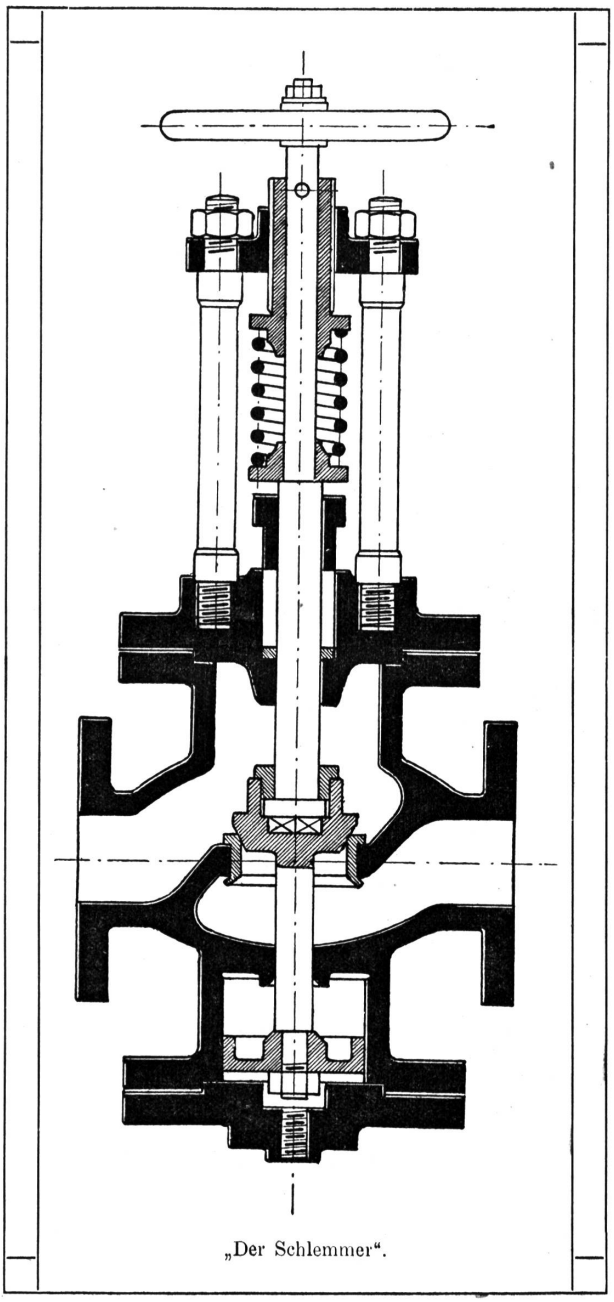
Diese Wälzchen sind zueinander versetzt angeordnet, wie bei der Knopfmaschine, doch nicht in einer Ebene, sondern einen Halbkreis beschreibend. Auf diese Weise nimmt die Maschine bedeutend weniger Platz ein.

Um den Stoff auszubrechen, zieht man ihn unter der einen und über der andern der Brechwalzen durch, welche ihrerseits durch kleine Stirnräder angetrieben, je zwei zueinander in entgegengesetzter Richtung, schnell rotieren. Währendem der unter guter Spannung zwischen den Wälzchen durchlaufende Stoff der schneckenförmigen Oberfläche der Walzen folgt, wird diese durch die Rotation ständig verändert, was auf den Stoff wiederum eine verziehende und den Appret eine milde brechende Wirkung ausübt.

Infolge der schonenden Behandlung der Gewebe bricht man mit Vorliebe auf dieser Maschine leichte und leicht verschiebbare Gewebe aus sowie die ab dem Spannrahmen kommenden appretierten Mousseline.

„Der Schlemmer".

In einer großen Anzahl von Dampfbetrieben wird den Kesselarmaturen immer noch eine untergeordnete Bedeutung beigemessen, obwohl dieselben für die Betriebssicherheit der Dampfanlagen von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Wie unüberlegt bei der Installation von Dampfkesseln oft vorgegangen wird, erhellt daraus, daß zum Schlammablassen noch vorwiegend die gewöhnlichen Ablaßhähne verwendet werden, die doch ganz ungeeignet sind, da nach kurzer Zeit die Küken festbrennen und dann nicht mehr bewegt werden können. Eine gewaltsame Drehung der Küken hat aber schon oft zu Unglücksfällen Anlaß gegeben, so daß der Heizer das Abschlämmen nur sehr ungern vornimmt und, wenn er nicht streng kontrolliert wird, diese Arbeit nur einigemal im Jahre ausführt. Die Folgen sind für den Kessel sehr nachteilig, denn der weiche Schlamm wird mit der Zeit hart und verwandelt sich in den mit Recht so gefürchteten Kesselstein, dessen Beseitigung große Mühe und Kosten verursacht, ohne jedoch vollkommen wirksam zu sein. Dies alles verhindert ein richtig konstruierter Schlammablaßpparat. Die Hauptforderungen, die ein solcher erfüllen muß, sind folgende: Er darf keine besondere Bedienung erfordern, muß bei dauernd gutem Funktionieren unbedingt sicher und dicht abschließen, und das Absperrventil soll während des Abschlämmens möglichst entlastet sein.



„Der Schlemmer".

Der in unserer Abbildung im Schnitt dargestellte Schlammablaß-Apparat der „Gesellschaft für rauchlose Feuerungen, G. m. b. H." Berlin, erfüllt alle diese Forderungen und ermöglicht ein beliebig häufiges, vollkommen gefahrloses Abschlämmen während des Betriebes. Der Apparat besteht aus folgenden, in der Abbildung deutlich erkennbaren Teilen: In einem an seinem unteren Ende mit einem Zylinder versehenen Ventilkörper bewegt sich ein mit dem Ventilkegel

starr verbundener Kolben. Im Zylinderdeckel ist eine Oeffnung vorhanden, die durch ein Kupferrohr mit dem Wasserstand verbunden wird, während der linke Flansch mit dem entsprechenden der Abschlammleitung verschraubt wird. Der Abschluß des Apparates erfolgt in doppelter Weise, einmal durch den auf dem Ventilkegel ruhenden Kesseldruck und dann durch eine außerhalb des Gehäuses achsial angeordnete Schraubenfeder. Das Abschlämmen erfolgt gleichzeitig mit dem Ausblasen des Wasserstandes, indem beim Oeffnen des Wasserstandshahnes der Kesseldruck auf den Zylinderkolben einwirkt und einen Ueberdruck hervorruft, der den Kolben nach oben drückt und den Apparat öffnet.

Durch Ablassen des Druckes vom Kolben wird der Apparat durch den auf den Kegel wirkenden Kesseldruck und durch die Feder geschlossen. Um den Apparat auch bei stillgelegtem Kessel öffnen und schließen zu können, ist noch eine Spindel mit Handrad vorgesehen sowie eine Einschleifvorrichtung, um etwa zwischen Ventilsitz und Kegel geklemmte Kesselsteinteilchen zerreiben zu können.

Vor- und Nachteile der Nassdekatur für die Festigkeit und die Farbe der Wollfaser.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß durch eine längere Behandlung der Ware in heißem oder kochendem Wasser sehr oft eine Schädigung der Faser herbeigefuhrt werden kann, besonders dann, wenn die mechanische Durchführung des Verfahrens nicht den jeweiligen Fällen entsprechend geregelt wird. Man hat durch Versuche nachgewiesen, daß eine bei Kochtemperatur gefärbte Wolle eine geringere Zugfestigkeit besitzt, als die gleiche Wolle in nicht gefärbtem Zustande. Der durch die Behandlung mit heißem Wasser hervorgerufene Einfluß, schreibt «Posselt's Textile Journal», hängt ganz wesentlich von dem zur Verwendung kommenden Verfahren ab und hier sind es vor allem drei Punkte, welche in Berücksichtigung gezogen werden müssen, nämlich die Temperatur, die Dauer und die Art und Weise des Verfahrens. Zweifellos werden sich verschiedene Resultate ergeben, wenn man eine gewisse Zeit mit einer Temperatur von 60° C und eine kürzere Zeit mit einer Temperatur von 100° C arbeitet. Unter der Art und Weise des Verfahrens ist zu verstehen, ob die Ware in offener Beschaffenheit in heißem Wasser behandelt oder ob sie mehr oder weniger straff auf Walzen aufgewickelt wird und ob Wasser und Dampf durch die Ware hindurchgepreßt werden. Das letztgenannte Verfahren ist zweifelsohne nachteiliger für die Faser und bildet auch in vielen Fällen die Ursache zu späteren Klagen. Durch das Krappen oder durch einfaches Kochen der auf Walzen aufgewickelten Stücke können nur selten nachteilige Folgen hervorgerufen werden. Das beste Verfahren besteht aber in dem Passieren der Ware in offenem Zustande durch das heiße Wasserbad.

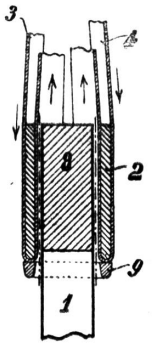
Ein sehr wichtiger Umstand, welcher bei den Naßdekatier-Verfahren zu beachten ist, ist der, daß die Faser infolge des plötzlichen Ueberganges der Ware aus heißem in kaltes Wasser eine Schädigung erleiden kann. Dieses Verfahren ist in den meisten Fällen schädlich, weil es zweifellos ein plötzliches Einschrumpfen der Faser zur Folge haben muß. Was die Wirkung des Verfahrens auf die Farbe des Materials anbelangt, so gibt es verhältnismäßig nur wenig Farbstoffe auf Wolle, welche dem Einflusse kochenden Wassers in vollkommener Weise Widerstand leisten, denn die meisten Farben werden etwas bluten oder eine Veränderung in der Nuance erfahren. Ob die Farbe ausläuft oder nicht, das ist eine Frage, welche in hohem Grade von dem zur Verwendung gekommenen Färbeverfahren und von der Dauer der darauf folgenden Dekatur sowie der Temperatur des Wasserbades abhängt. Je schärfer die Behandlung und je höher die Temperatur ist, desto leichter wird natürlich die Farbe angegriffen werden und eine Veränderung erleiden können. Die größte Vorsicht ist aber immer zu gebrauchen, wenn eine Ware, welche neben dunkelfarbigen Fäden auch weiße oder hellfarbige Effektfäden enthält, einem Kochverfahren unterzogen werden soll, weil in solchen Fällen durch Auslaufen der Farbe sehr leicht ein Färben der hellen Fäden zu befürchten ist.

Da die Naßdekatur für viele Waren wegen der zu erzielenden Appretur eine Notwendigkeit ist, so mögen hier gewisse, zu beobachtende Vorsichtsmaßregeln Erwähnung finden. In erster Linie ist darauf zu achten, daß die Ware keine von der Wäsche oder der Walke herrührenden alkalischen Rückstände enthält, weil deren Gegenwart, auch in verhältnismäßig geringen Mengen, eine Schädigung der Faser oder eine Veränderung der Farbe zur Folge haben kann. Wendet man diesem Punkte die nötige Aufmerksamkeit zu, so wird man etwaige Reklamationen umgehen oder sie wenigstens auf ein höchst geringes Maß beschränken. Seifen- und Sodarückstände werden von der Wolle nach dem Walken sehr oft zurückgehalten, selbst wenn ein gründliches Auswaschen der Ware erfolgt ist, und trotz anscheinend größter Aufmerksamkeit beim Waschprozesse kann es vorkommen, daß die Gegenwart von Alkali in der Ware einfach durch Lackmuspapier nachgewiesen wird. Es ist daher auf das Waschen der Stücke nach dem Walkprozesse die größte Aufmerksamkeit zu verwenden. Um sicher zu gehen, befriedigende Resultate bei der Naßdekatur zu erlangen, ist es oft zu empfehlen, die letzten Alkalirückstände durch Säuern der Ware in einem kalten oder lauwarmen Säurebade zu beseitigen, bevor der Dekatierprozeß vorgenommen wird. In manchen Fällen kann das Säuern gleichzeitig mit dem Dekatieren ausgeführt werden, in der Regel ist es aber immer vorteilhafter, das Säuern als eine von dem Dekatieren getrennte Operation vorzunehmen. Die zum Neutralisieren der Alkalien am besten geeigneten Säuren sind Essig- und Ameisensäure.

Aufnehmer für Flecht- und Klöppelmaschinen.

Von Kaiser & Dicke in Barmen.
D. R.-P. Nr. 219,808.

Auf der Zeichnung ist 1 der Flechtdorn, auf welchem das Geflecht gearbeitet wird, der inmitten der Maschine steht und bis über die eigentliche Flechtstelle hinausragt. Am oberen Ende, d. h. oberhalb der Flechtstelle, ist der Dorn 1 von der zylindrischen Führungsröhre 2 umgeben, die durch geeignete, auf der Zeichnung der Einfachheit halber nicht dargestellte Lagerteile an Ort gehalten wird. Durch diese Führungsröhre 2 sind nun im Beispiel zwei endlose Förderbänder 3 und 4 (es könnten auch noch mehr als zwei Bänder benutzt sein), welche oben um eine angetriebene Rolle geleitet sind und von dieser in stetig umlaufende Bewegung gesetzt werden, so hindurchgeführt, daß sie auf der Außenseite der Röhre nach abwärts und dann um den unteren Rand herum im Inneren der Röhre zwischen deren Innenwand und dem Dorn 1 nach aufwärts bewegen.



Der Dorn 1 besteht aus einem geschlitzten federnden Rohre, so daß durch die Spannkraft desselben die Bänder 3, 4 fest gegen die Innenwandung der Röhre 2 gepreßt werden. Am oberen Ende ist, um ein Zusammendrücken des Dornes zu verhüten und um seine Federung zu verstärken, in dem Dorne ein Gummistopfen 8 unter Spannung gehalten. Unterhalb der Führungsröhre 2 umgibt der Fadensammlerring 9 den Flechtdorn, wobei dieser Ring nur von den Flechtfaden getragen wird, d. h.

nicht etwa an der Führungsröhre 2 oder sonst einem Teile der Maschine befestigt ist.

Bei dieser Einrichtung des Aufnehmers wird das auf der Maschine sich bildende Flechtwerk durch den Fadensammlerring 9 dem Flechtdorn 1 unmittelbar zugeführt. Es wird also auf diesem das Geflecht gearbeitet und durch den Einfluß der durch die Führungsröhre 2 in der Richtung nach oben hindurchlaufenden Förderbänder 3 und 4 allmählich auf dem Dorne 1 weitergeschoben, wobei es also innerhalb der Bänder liegt und durch die Spannkraft des Dornes gegen Verzerrung gesichert ist.

„Monosulfonappretur", ein neues Glyzerin-Ersatzpräparat.

Glyzerin ist bekanntlich ein Mittel, dessen Eigenschaften für Zwecke jedes beliebig abstufbaren Nuancierens des Feuchtigkeitsgehaltes von Garnen und Geweben mit Appret so ziemlich einzig dastehen, dessen Anwendungsgebiet sich aber noch bedeutend erweitern würde, wenn nicht der hohe Kostenpreis oft im Wege stünde. Glyzerin vereinigt in sich einen hohen Grad an Unveränderlichkeit in der Luft, gegenüber manchen Oelen rasche, vollständige Löslichkeit unter allen Mischungsverhältnissen und ausgesprochene fäulniswidrige oder antiseptische Wirkungen, auf welch letzterem Umstande nicht zuletzt auch seine außerordentliche Verwendung in der Hygiene und Konservierungspraxis beruht. Stärkeansätze für das Appretieren der Gewebe und für das Schlichten von Garnen werden durch Beigabe von Glyzerin haltbarer, säuern nicht so schnell, hauptsächlich nehmen sie aber das Glyzerin unverändert mit in das Lager oder in den Verarbeitungsprozeß als Kettengarne hinüber, wodurch das Stauben und Abfallen der Schlichte, das übermäßige Verhärten der Fäden sowie das Springen oder Reißen derselben beträchtlich herabgemindert wird. Aber gerade für diesen Verbrauch, der sich auf große Quantitäten erstrecken würde, ist die Preisfrage der entscheidende Faktor und man sucht darum mit anderen Mitteln, fertig bezogenen Zusätzen, Seifen, Oelen und Fetten sein Auslangen zu finden. Das neue Präparat «Monosulfonappretur» der Chemischen Fabrik von Kosek und Dr. Becker in Wysocan bei Prag soll Glyzerin ersetzen, und stellt sich dem Glyzerindetailpreise gegenüber um zirka 70 Prozent billiger. Es ist in drei Farbtönen, von wasserhell angefangen bis zum gelben Stich zu haben, deckt sich in seinen Eigenschaften mit dem Glyzerin, wird genau wie dieses benützt, fördert hervorragend das Entschlichten der Ware, die gebleicht oder gefärbt werden soll, bindet die Schlichte gegen Stauben, Streuen und Herausfallen und behält den Faden feucht und geschmeidig.

Kaufmännische Agenten

Agentenvorrecht im Konkurs.

Die Handelsagenten streben, wie in den verschiedenen Versammlungen schon öfters behandelt wurde, für ihre Provisionsforderungen ein Vorrecht vor den übrigen Konkursgläubigern an. Auch die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin haben sich mit der Angelegenheit wiederum beschäftigt. Es wurde dabei hervorgehoben, daß man zwei Fälle unterscheiden müsse; einmal den Fall, daß die Zahlungen, von denen der Agent Provisionen beanspruche, noch vor der Konkurseröffnung an den Geschäftsherrn und dann den Fall, daß die Zahlungen erst an den Konkursverwalter zur Konkursmasse geleistet werden. Für den ersteren Fall wurde geltend gemacht, daß jeder Erweiterung der bestehenden Vorrechte im Konkurse, da sie eine Schmälerung der übrigen Konkursgläubiger zur Folge habe, grundsätzlich Bedenken entgegenstünden Aus dieser Erwägung heraus sei schon bei Abfassung der geltenden Konkursordnung mit den vielen Vorrechten der früheren Gesetzgebungen aufgeräumt worden. In der gegenwärtigen Zeit seien die Bedenken nicht geringer geworden, da durch Sicherungsübereignungen, Diskontierung von Buchforderungen u. a. schon ohnehin Gegenstände der Konkursmasse den Gläubigern entzogen würden. Immerhin schien es den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin angezeigt, zunächst einmal in eine Prüfung der Frage einzutreten, welche Beträge, die den Agenten verloren gingen, in Betracht kämen und welche Folge die Gewährung des Vorrechts für die übrigen Gläubiger hätte. Anders würden die Provisionsansprüche der Agenten für diejenigen Zahlungen beurteilt, die an die Konkursmasse geleistet würden. Die Handelsvertretungen haben von jeher den Standpunkt eingenommen, daß der Agent eine Provision nur dann zu erhalten habe, wenn der Geschäftsherr für seine Forderungen voll befriedigt würde. Die Provision könne nur gefordert werden, wenn der Geschäftsherr keinen Verlust erleide. Von diesem Gesichtspunkte aus mußte es unbillig erscheinen, wenn die Masse den Gewinn aus dem vom Agenten vermittelten Geschäft realisiert, der Agent selbst aber leer ausginge. Für solche Provisionen unterstütze daher das Aeltesten-Kollegium die Wünsche der Agenten.

Fachliteratur

Wer sich über alles, was Baumwolle betrifft, über Geschichtliches der Baumwollindustrie, über Kultur, Beschaffenheit, Ernte und Versand der Baumwolle, deren Handelssorten, Verspinnen, Zwirnen, Weberei, Eigenschaften der Gespinste, Numerierung und Bezeichnungen der Baumwoll-Garne und Gewebe, Statistisches, Vergleichs- und Gewichtstabellen für Garne, Gewebekalkulationen usw. anregend und zuverlässig unterrichten will, der muß das **„Illustrierte Jahrbuch mit Kalender für die gesamte Baumwollindustrie"** zur Hand nehmen. Alljährlich vollkommen neu bearbeitet — innerhalb der letzten Monate erscheinend — liegt jetzt der neueste 35. Jahrgang für 1914 mit ca. 600 Seiten Text und 250 Abbildungen (in Leinenband Mk. 3.—, in Brieftaschenlederband Mk. 5.—) vor uns, mit manchen Veränderungen, Ergänzungen und Verbesserungen. Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig. So sind neben einer durchgreifenden Erneuerung von Abbildungen eine größere Reihe sehr interessanter Neukonstruktionen im Spinnerei- und Weberei-Maschinenbau behandelt. Um das Taschenbuch nicht allzu umfangreich und demnach unhandlich werden zu lassen, mußten ältere Aufführungsarten wegfallen. Was aber dem Techniker bei der Fabrikation, dem Spinn- und Webmeister im Betrieb, dem Kaufmann beim Ein- und Verkauf jederzeit zur sorgfältigsten Information stets schnell zur Hand sein muß, ist geblieben und natürlich ebenfalls auf die Höhe der Zeit gebracht worden.

So können wir dieses preiswerte Jahrbuch jedem Interessenten, der irgendwie mit „Baumwolle" zu tun hat, als einen guten Ratgeber nur empfehlen.

Bibliothek.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Seit letzter Publikation ist der Bestand der Vereinsbibliothek um folgende Bände vermehrt worden:

1087. Chittick, James. Silk Manufacturing and its Problems. Geschenk unseres Mitgliedes W. Bühlmann.
1295. Kinzer, Heinrich. Fabrikationskunde für die Weberei-Industrie.
1553. Spreng, A. Postcheck- und Giroverkehr.

Gleichzeitig ersuchen wir unsere Mitglieder, die Bibliothek rege zu benützen und bitten alle Mitglieder, dieselbe durch geschenkweise Ueberlassung neuerer oder älterer Bücher, die Weberei betreffend, zu bereichern.

Der Bibliothekar.

Kaufmann, Reklamefachmann und Künstler.

Rechtsanwalt Dr. L. Pickardt, Berlin, der Syndikus des Vereins deutscher Reklamefachleute E. V. äussert sich über einen solchen Dreibund im Interesse eines guten Geschäftsganges in sehr richtiger Weise wie folgt:

«Der Wert der Reklame im Wirtschaftsleben ist bei uns bis vor nicht allzu langer Zeit schwer erkannt worden. Die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands und der große Konkurrenzkampf in allen Wirtschaftszweigen hat jedoch den Kaufmann, vornehmlich den Fabrikanten, vor schwierige Aufgaben gestellt. Es galt, sein Fabrikat nicht nur in seiner engeren Heimat, sondern auch auf dem Weltmarkt in das richtige Licht zu rücken. Er konnte sich nicht allein mit einer gewissenhaften und preiswürdigen Fabrikation begnügen, er musste es auch verstehen, die Güte seiner Waren und ihren wirtschaftlichen Wert in richtiger Weise anzupreisen.

Hier hat ihm die moderne Entwickelung der Reklame neue Wege gewiesen. Andere Zeiten, andere Sitten. Dieses Sprichwort gilt auch für den Kaufmann. Man findet zuweilen noch bei unseren größten Industrieleitungen einen gewissen Abscheu gegen die Reklame vor, der sich aus gewissen Ausschreitungen dieser noch jungen Wirtschaftseröffnung erklären läßt.

Es hieße jedoch, das Kind mit dem Bade ausschütten, wollte man einen wichtigen Wirtschaftsfaktor deshalb eliminieren, weil er zuweilen Auswüchse zeitigt.

Das Wesen der Reklame erfordert natürlicherweise ein eingehendes und liebevolles Studium in Theorie und vornehmlich in der Praxis. Nicht der ist schon Reklamefachmann, der es versteht, Zeitungsinserate zu vergeben.

Um wirkungsvolle Reklame machen zu können, muß natürlich als Hauptbedingung ein vollwertiges Industrieerzeugnis, ein Fabrikat von Qualität vorhanden sein. Keine noch so gute Reklame würde auf die Dauer in der Lage sein, eine Stammkundschaft für ein mangelhaftes Fabrikat zu werden. Liegt jedoch eine wirkliche Qualitätsarbeit vor, so muß der Reklamefachmann sich zunächst in die Fabrikation vertiefen, sie in allen ihren Einzelheiten kennen lernen, um in der Lage zu sein, ihre Wesenheit und ihre Vorzüge vor anderen gleichartigen richtig anpreisen zu können. Der Reklamefachmann muß daher in erster Linie ein gutes Auffassungs- und Anpassungsvermögen besitzen, um sich in ihm unbekannten Begriffen leicht zurechtfinden zu können. Er muß ferner über einen guten Stil verfügen, Geschmack besitzen und die Fähigkeit haben, seinen Gedanken die nötige Prägnanz zu geben. Denn in der Kürze liegt die Würze. Der Konsument will nicht langatmige und deshalb meist langweilige Berichte über eine Ware lesen, er will möglichst in treffenden Schlagworten über ihren Wert aufgeklärt werden. Es genügen daher für Anzeigen allgemeinen Inhalts meist schon Name und Hersteller in Verbindung mit einem treffenden Schlagwort. Durch diesen prägnanten Charakter der Anzeige ist der Fabrikant allein imstande, seinen Artikel dem Konsumenten wieder und immer wieder in das Gedächtnis gleichsam einzuhämmern. Die Prägnanz der Anzeige bedingt aber auch eine möglichst ständige Gleichartigkeit. Es heißt, den Wert der Reklame beschneiden, wenn ständig Text und bildliche Wiedergabe des Artikels geändert wird. Dies gilt allerdings in erster Linie für Markenartikel, läßt sich aber heutzutage um so mehr verallgemeinern, als es der Zug der Zeit ist, daß jeder Fabrikant seine Ware möglichst als bestimmte Marke auf den Markt zu bringen sucht.

Die Zugkraft der Reklame liegt aber ferner in ihrer künstlerischen Ausgestaltung. Natürlich muss der Kaufmann und Reklamefachmann in erster Linie sein Augenmerk auf die praktische Ausgestaltung der Reklame richten. Denn nur er, nicht der Künstler kann wissen, welche Ankündigung zurzeit angebracht ist und inhaltlich dem Geschäft den größten Vorteil zu bringen vermag. Ist man sich aber über den Inhalt der Anzeige im klaren, hat der Fabrikant den anzuzeigenden Artikel, der Reklamefachmann Text und Form der Reklame festgelegt, dann soll sich zu ihnen als dritter im Bunde der Künstler gesellen. Es soll der Künstler mit dem Kaufmann gehen.

Es ist nicht nötig, daß der Kaufmann das, was er dem Publikum zu sagen hat, in eine möglichst geschmacklose Form kleidet, wie man dies auch heute leider noch oft beobachten kann. Neben der Güte der Ware spricht ihre Aufmachung, und hierzu gehört auch die Reklame, ein gewichtiges Wort für ihren Erfolg auf dem Markte. Eine häßliche Aufmachung schadet einer guten Ware und umgekehrt kann eine gute Aufmachung zuweilen über eine mindere Qualität hinweghelfen. Unser modernes konsumierendes Publikum ist aber durch den glücklicherweise recht häufigen Anblik guter Aufmachung und Reklame in allen Industriezweigen im Geschmack so verwöhnt, daß der Fabrikant, um Erfolg zu haben, geradezu gezwungen ist, seiner Reklame einen künstlerischen Charakter zu geben. Er wende sich nur an einen tüchtigen Reklamefachmann (Reklameanwalt) und berate mit ihm die richtige Verwendung seines Reklamebudgets, um eine praktisch und künstlerisch wertvolle Reklame zu erhalten.»

Fachschul-Nachrichten

Webschule Wattwil.

Anläßlich der letzten Webschul-Kommissionssitzung konnte Herr Präsident Lanz auch die sehr erfreuliche Mitteilung machen, daß ein ehemaliger Schüler, nun Obermeister in einer bedeutenden Seidenweberei des Gasterlandes, den ihm seinerzeit gewährten Freiplatz durch eine Zuwendung von Fr. 100.— ausgeglichen hat mit der Versicherung, dankbar bleiben zu wollen. Das ist gewiß ein schöner Zug, der alle Anerkennung verdient, umso mehr, als heutzutage die Dankbarkeit viel weniger geübt wird.

Durch das Entgegenkommen der Kommission wird es jetzt möglich, den ehemaligen Theoriesaal zu einem Bibliothek- und Lesezimmer einzurichten. Mit dem Einbau eines Bücherschrankes ist bereits begonnen worden und wenn einmal wieder ein Spender seine Webschulfreundlichkeit beweist, soll die Ausstattung dieses Raumes weiter vervollkommnet werden. Bekanntlich wird ja auch die Bibliothek der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil hier untergebracht.

Das Lesezimmer steht an den Wochentagen abends und am Sonntag für einige Stunden zur Benützung offen, um sich in aller Stille mit fachlicher, eventuell auch unterhaltender Literatur zu beschäftigen, falls man nicht in Musterbüchern studieren will. Also wieder eine Gelegenheit mehr für Strebsame, ihren Drang nach Bereicherung des Wissens zu befriedigen.

Als Lehrer wurde aus 40 Bewerbern Herr Friedrich Kaul, z. Z. in München, gewählt. Er hat bereits eine mehr als 17 jährige Praxis hinter sich, ist Webereileiter gewesen und bearbeitet seit Monaten den webereitechnischen Teil eines großen, die gesamte Technik umfassenden Lexikons. Gute Allgemeinbildung und vielseitige praktische Tätigkeit neben dem Bekenntnis, größtes Interesse am Fachlehrerberuf zu haben, waren ausschlaggebend. Hoffentlich hat man einen guten Griff gemacht. Einesteils ist es nicht leicht, der Nachfolger des Herrn Geyer zu sein, weil er vom frühesten Morgen bis in die späteste Nacht hinein unablässig für Schule und Schüler gearbeitet hat. Da gab es fast keinen Sonntag und Feiertag, keine Ferien; immer hatte er etwas zu tun. Seine Exaktheit und Treue waren

wirklich vorbildlich. Das hat die Webschulkommission ebenfalls in schöner Weise anerkannt.

Andernteils ist es überhaupt schwierig, Webschullehrer zu sein. Meistens geben sich Bewerber um solche Posten gar keine Rechenschaft darüber, welches Maß von Kenntnissen und Erfahrungen nötig ist, um den Platz auch richtig auszufüllen. Es will doch viel heißen, mindestens ein ganzes Jahr lang in einem Fache wöchentlich z. B. 8 Stunden so zu unterrichten, daß sich ein fortgesetzt schön aufgebauter Lehrstoff ergibt und die Schüler durch einen fördernden, interessanten, dabei kurzweiligen Vortrag zu befriedigen Neben diesem Fache hat er aber noch zwei bis drei andere Fächer außer sonstigen Aufgaben. Dazu braucht es eine respektable geistige Vorratskammer, ausgestattet mit einem großen Erbteil gesundem Verstand als Träger und Befruchter aller angeeigneten Bildung. Ferner fordert seine Tätigkeit eine in jungen Jahren erworbene praktische Auffassung, regelrechte Fachschulung und darauf nun strebsam weiter entwickelte Studien im Verlaufe einer vielseitigen Praxis, wobei das Glück behilflich war, viel zu sehen, zu hören und zu lernen. Alles das gepaart mit der Gabe, den Gedanken auch schönen Ausdruck zu verleihen, gibt schließlich den angehenden Fachlehrer. Mancher sonst tüchtige Praktiker meinte schon, Wunder vollbringen zu können, und wenn er versucht hat, Unterricht zu geben, war er so rasch fertig, daß er in die größte Verlegenheit geriet. Die hier eingetretenen Lehrer haben zwar den Zettel und Schuß zum Weben bereit vorgefunden und brauchten eigentlich nur im Text weiter zu machen; aber weben — und zwar recht — muß man eben doch vorher gelernt haben und Lehrgeschick mitbringen. Mit der Zeit vermehrt sich letzteres natürlich erst so, daß es dem Lehrenden und Lernenden ein Vergnügen bereitet. Und dann wird der selbst umgearbeitete (verbesserte) Text das nächste Ziel des Ehrgeizes sein müssen.

Besondere Schwierigkeiten verursacht in einer Webschule das oft bunt zusammengewürfelte Schülerelement, die ganz ungleichen Vorkenntnisse und Fähigkeiten, die verschiedenen Charaktere. Da sollte der Lehrer ebenfalls mit allen Wassern getauft sein, eine Engelsgeduld und doch auch wieder ein festes, sicheres Auftreten haben, wenn er gut durchkommen will. Und so muß die Webschule bis zu einem gewissen Grade zum Erziehungsinstitut werden, mag das auch in keinem Programm stehen. Sie wird das namentlich dann mehr sein können, wenn die Schülerzahl beschränkter ist und das Hauptgewicht auf die Qualität der Absolventen gelegt wird. Für Hilfslehrer Bürge hat man eigentlich noch keinen Ersatz; er beherrschte die Praxis der Hand- und mechanischen Weberei in einer Weise, und war so tätig, daß man ebenfalls erst einen guten Griff tun muß. Wenn immer möglich, wird man wieder einen tüchtigen ehemaligen Schüler heranziehen.

Einen Beweis großen Wohlwollens von Seite der Regierung des Kantons St. Gallen und der Bundesbehörde durfte ein unbemittelter, strebsamer Kantonsbürger empfangen, indem ihm ein beträchtliches Stipendium zugewendet wurde zum Zwecke des Besuches der Webschule Wattwil. Auch die Schulleitung ist für solche Unterstützung dankbar.

An der Landesausstellung in Bern werden die Seidenwebschule Zürich und Webschule Wattwil, die Weblehranstalt Niederteufen und Posamenterschule von Baselland in einem Raume vereinigt sein, der freilich etwas bescheiden ist; das Arrangement scheint trotzdem glücklich zu werden. Fr.

Totentafel

Die schweizerischen Wollindustriellen haben kürzlich zwei ihrer Mitglieder durch den Tod verloren, indem erst 37 Jahre alt, Herr **Fritz Hefti,** Inhaber der großen Tuchfabrik in Luchsingen (Glarus), gestorben ist. Er folgte seinem vor kaum einem Jahre vorausgegangenen Vater bald nach.

Ferner verschied Herr **W. Pfenninger,** senior, Begründer der bedeutenden Tuchfabrik A. G. Pfenninger & Co. in Wädenswil-Zürich, ein durch und durch tüchtiger, überaus rühriger Mann, dessen Geschäftskenntnis allseits anerkannt war. Im Verein der Wollindustriellen stand er viele Jahre an der Spitze, wie er überhanpt mit zu den Begründern der schweizerischen Tuchindustrie gehörte.

Auch die Firma Heberlein & Co. in Wattwil hat den Heimgang ihres Seniorchefs, Herrn **Ed. Heberlein,** zuletzt in Zürich wohnhaft, zu beklagen. Sein Gebiet war die Färberei, das er wie selten einer beherrschte, wodurch er in erster Linie zu dem mächtigen Aufschwung des Geschäftes beigetragen hat.

Kleine Mitteilungen

Fabrikunfall. Ende November d. J. war ein achtzehnjähriger Arbeiter in der Kugellagerfabrik Oerlikon am Dampfhammer beschäftigt. Plötzlich stürzte er nieder und blieb tot liegen. Die Todesursache ließ sich nicht sogleich feststellen; während man einerseits an einen Herz- oder Hirnschlag glaubte, vermutete man anderseits eine Mitwirkung von Elektrizität. Diese Ungewißheit über die Todesursache veranlaßte eine Untersuchung durch die Bezirksanwaltschaft Zürich. Die Sektion der Leiche ergab nun, daß der Arbeiter tatsächlich durch Elektrizität gestorben war, und es galt festzustellen, woher der tödliche Strom gekommen sei. Die Expertise der Sachverständigen lieferte ein Ergebnis, das für weite Kreise von Bedeutung sein dürfte, weil es beweist, welche außerordentliche Vorsicht bei der Erstellung elektrischer Lichtanlagen angewendet werden muß. Der Raum, in welchem der Verunglückte arbeitete, wird erleuchtet durch elektrische Birnen, wovon eine in der Nähe des Dampfhammers herniederhängt. Die Leitungsschnur war an den Dampfhammer angeknüpft. Als nun der Bursche am Hammer arbeitete und eben ein glühendes Eisen auf den Amboß legte, teilte sich der elektrische Leuchtstrom dem metallenen Hammer mit, dieser übertrug die Elektrizität beim Niederfallen auf das zu schmiedende Eisen, von welchem sie auf den Körper des Arbeiters überging und seinen Tod bewirkte. Der schwache Strom vermochte diese Wirkung sofort auszuüben. Der Ausgang der Untersuchung hat zur Folge, daß der Todesfall als Betriebsunfall zu gelten hat und daher die Haftpflichtgesetzgebung in Anwendung kommt.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Billigst zu verkaufen

wegen Nichtgebrauch ein noch guterhaltenes **Kursbuch des I. Kurses** der Zürcherischen Seidenwebschule.

Offerten gefl. unter Chiffre **A. H. 1282** an die Expedition dieses Blattes.

Inserate finden weiteste Verbreitung in den Mitteilungen über Textil-Industrie.

Disponent gesucht nach Wien

der mit der **Bandindustrie** gut vertraut ist und das *Disponieren von Schaftartikeln* sowie die *Anfertigung der Abstiche* selbständig besorgen kann.

Offerten umgehend erbeten unter Chiffre **A. W. S. 1284** an die Expedition dieses Blattes.

Transmissions-Scheibe „Prini T"

Neu! 2-teilige Adhäsionsscheibe

! Unveränderlich !

Durchm. 40-300 mm | bis **15 PS** | Gewicht
Breite 40-300 mm | bei 200 Touren | 0,3-19 kg

Unsere diversen sehr widerstandsfähigen Modelle in ein- u. zweiteiligen

Trommeln
Haspeln
Schnurscheiben

mit **Fournier-Plattenkranz,**

eignen sich speziell wegen ihres geringen Gewichtes für die Verwendung in der **Textil-Industrie.**

Beste Ausführung. Billige Preise.

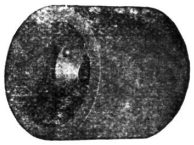
2-teil. Transmissions-Scheibe „PRINI B"
mit **Gussnabe**, Bambusspeichen, Kranz aus Langholzfournierplatten.

Durchm. 250—1200 mm | **bis 15 PS** | Gewicht
Breite 80— 200 mm | bei 200 Touren | 3—24 kg

◆ Ueber 6000 Riemenscheiben auf Lager, daher schnellste Lieferung ◆

Riemenscheibenfabrik
Wehrli & Dr. Eduardoff
Schöntalstrasse 6 ZÜRICH III Telephon 8688
Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Motor-Scheibe „Prini M"



Neue 1-teil. Adhäsionsscheibe.

Grosse Kraftersparnis bis 50% leichter als Gusscheiben.

Durchm. 40-300 mm. Breite 40-300 mm.

Neu! Billig!

2-teil. Holzriemenscheibe „PRINI H"

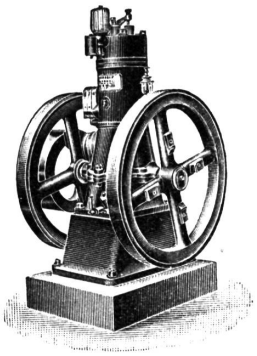
Kranz aus Langholz-Fournierplatten

150-1200 mm, Breite 60-300, Gew. 0,5-35 kg
Leichteste existierende Riemenscheibe.
! Adhäsions-Scheibe !

Moderner Fabrikbau
jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur
C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V
Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775

Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art in **Eisenkonstruktion wie auch in Eisenbeton.** Man verlange Prospekt.



Benz-Diesel-Motoren
(billigste Betriebskraft)
Gas-, Benzin-, Petrol- und Sauggas-Motoren
30jährige Erfahrungen
6000 Angestellte und Arbeiter
Benz & Cie.
Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G.
FILIALE ZÜRICH
Stadthausquai 5
TELEPHON 5663

AUG. FURRER
Thalwil (ZÜRICH)
:: Telephon ::
Fabrikation von
Webeblättern
für Seide, Wolle, Leinen und Metalltuch

Seidenweberei

Tüchtiger Webereifachmann, theoretisch und praktisch gebildet, langjähriger Webermeister, auf Wiegekammer tätig gewesen, Absolvent der Krefelder Webschule, in Schirm und Konfektion erfahren, als Obermeister und Warenschauer einer größeren Seidenweberei tätig, sucht per 1. April oder später anderweitige Stellung. 1280

Offerten unter **K. B. 2048** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Für Präzisionsfabriken

Lizenznehmer gesucht für die Herstellung von **Arbeits- und Lohnverrechner-Apparaten,** für mech. Webstühle.

Offerten unter **W. F. 9163** befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, **Wien I,** Seilerstätte 2. 1281

Webermeister gesucht

Ein auf Wechselstühle eingeübter, jüngerer, solider Webermeister findet bei guter Leistung dauernde Anstellung.

Schriftliche Offerten mit Zeugnissen sind zu richten an

1278 **Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil.**

Gesucht

Zum baldigen Eintritt in eine Seidenweberei ein im Patronieren façonierter Gewebe geübter

Dessinateur

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter Chiffre **1279** der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Stelle-Gesuch

Junger Mann, verheiratet, in **Jacquard-Weberei,** speziell **Verdol-Maschinen** und **Lisage,** (Verdol und Wiener) gut vertraut, sucht Stelle in Lisage oder Weberei.

Offerten unter Chiffre **1276** an die Expedition d. Bl.

Seiden-Branche

Tüchtiger Kaufmann,

Schweizer, 27 J., mit **mehrjähriger Auslandspraxis** in Textil- und Exportbranche, **England** und **Frankreich,** 2 Jahre Seidenwebschule Zürich, **sucht dauerndes Engagement** als **Verkäufer, Korrespondent** etc. im Inlande.

Offerten unt. Chiffre Z. B. **1283** an die Expedition d. Bl.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
172	Sachsen	Halbleinene und leinene Tischzeuge und Handtücher
173	Deutschland	Bedruckte Cretons, Satins u. Möbelstoffe
174	Deutschland	Bedruckte Cretons, Satins, engl. Druck
175	Holland	Herren- und Kinderkonfektion
176	Oesterreich	Damenputz und Rüschenfabrik
177	Deutschland	Rucksäcke, Gamaschen, Lederwaren
178	Österreich	Zelluloid-Einlagewäsche
179	Deutschland	Schürzenfabrik
200	Italien	Strohseile und Strohmatten
201	Italien	Goldrahmen- und Hakenfabrik
202	Belgien	Jardinières, Cache-pots und Vasen in Kupfer
203	Österreich	Wäschefabrik (Kragen u. Manschetten)
204	Österreich	Strumpfwaren
205	Böhmen	Wäschefabrik (Kragen u. Manschetten)
206	Deutschland	Metall-Hosenknöpfe u. Reißbrettstifte

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4. Telephon No. 11 663.

Billigst zu verkaufen.

Wegen Geschäftsaufgabe eine Anzahl so gut wie neue

Wind-, Zwirn- und Putzmaschinen

Offerten an **Friedr. Faigle, Hard** b. Bregenz. 1275

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für **Stellenvermittlung,** Zürich. Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 1021 D. Schw. Tüchtiger gewandter Webermeister.

Vertretungen von Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in **Buenos-Aires, Budapest Smirna, Aleppo, Tunis Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire, Paris** (Export), **Beyrouth, Wien, Berlin, London, Sidney** (Australien) und andern Plätzen.

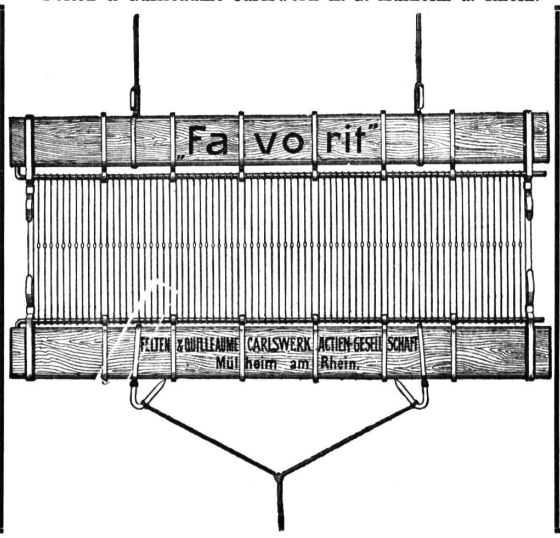
Auskunft erteilt das **Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft,** Thalacker 11.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

liefert:

Papierhülsen jeder Art.

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie", Metropol, Zürich, sind folgende* **empfehlenswerte Schriften** *zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, *ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.* Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, *Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?* Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Mitglieder erhalten 25 % Rabatt.

Micro-Soieries.

Das vollkommenste und zweckdienlichste Mikroskop zur Untersuchung von Geweben u. Textilmaterialien ist das von Optiker J. Gambs in Lyon hergestellte „Micro-Soieries". Preis des Instrumentes mit drei Linsen für 10, 20 und 40fache Vergrößerung Fr. 60. Nähere Angaben sind durch den Vertreter, Fritz Kaeser, Metropol, Zürich, erhältlich.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., **ZÜRICH**
1880 Gegründet
Löwenstraße 51

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Patentanwälte
Dr. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen in allen Ländern

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in **Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren** u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Der Schlemmer
Vertrieb der **Gesellschaft für rauchlose Feuerungsanlagen** m. b. H., **Berlin** SW
Vertreter für die Schweiz:
F. Busch-Staub, Zürich 6

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II ***Schlieren***
(Eigene Winderei)

Webutensilien-Fabrik Horgen, Egli & Brügger

Fabrikation in:
Weberzäpfli, Zettelbäumen, Schifflizungen.
Preise und Kataloge stehen zu Diensten.

Paul Guinand
Schreiner
Kirchgasse 21, Zürich
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

E. Oberholzer, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

PATENT-ANWÄLTE
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR. 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZÜRICH Friedensstasse 1
Verwertungen 1909 über 1½ Millionen Fr.

Druckarbeiten jeder Art empfiehlt **Jean Frank, Zürich**

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

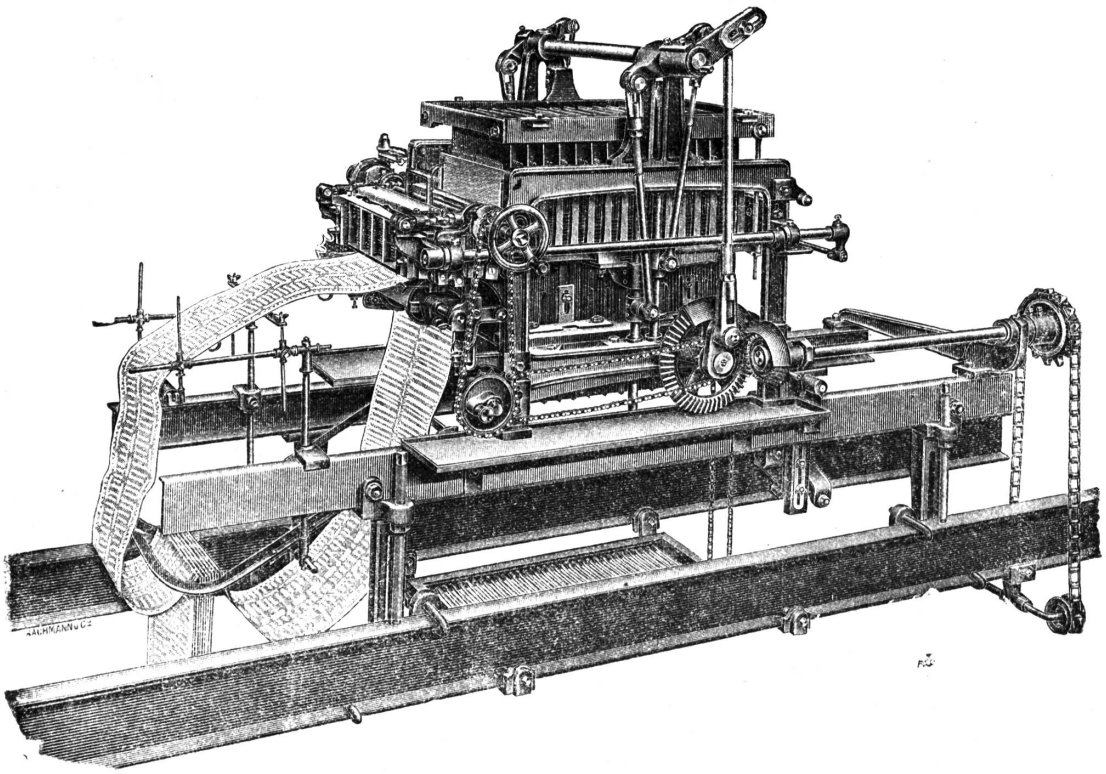
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1300**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.